Klassenkampf

Kommunistisches Organ Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus 3.30 Mark; durch die Post bezogen 3.30 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Reichelstraße 14, Tel.: 210 46 (Red.); 210 47 (Verlag)

Mit der Illustrierten Gratis-Beilage Der Rote Stern

Anzeigenpreise: 15 Pf. die mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Reichelstraße 14

Preis 10 Pfennig | Halle, Mittwoch, den 7. September 1932 | 12. Jahrgang, Nr. 206

Das bringt der Papen-Plan für euch

Betriebsarbeiter, Angestellte, Beamte, Ihr Arbeitslosen! Handelt, ehe es zu spät ist!

So „turbeln" sie an!

Scharfmacherrechnung: Ein Aushang im Betriebe genügt, um die Tariflöhne herabzusetzen

Es wird das aufsehen!

Nun wir an, der Arbeiter verdient bei 48stündiger Arbeitszeit 48 Mark pro Woche. Die Arbeitszeit wird auf 36 Stunden gekürzt, bleibt ein Wochenlohn von 24 Mark. Nun aber hat aber seine Belegschaft um 25 Prozent verkürzt also auf Grund der Notverordnung die Löhne von 36 bis 36. Stunde um 50 Prozent herabsetzen. (Setzt der Unternehmer die wöchentliche Arbeitszeit von 48 Stunden auf 36 herab, so kann er den Lohn von der 36. bis 48. Stunde um 50 Prozent herabsetzen.) Das wäre in diesem Falle weiterer Lohnabbau von 2 Mark pro Woche. Der Lohn des Arbeiters ist also um 10 Mark pro Woche gesunken.

Wenn in diesem Falle angenommen wird, daß der Unternehmer eine Belegschaft von 1250 Arbeitern beschäftigt, so ergibt sich für ihn erstens auf Grund der Unterschreitung des Tariflohnes eine Ersparnis von 125 000 Mark im Jahr, zweitens die Sonderprämie von 400 Mark für jeden neu eingestellten Arbeiter, macht für 250 Arbeiter 100 000 Mark.

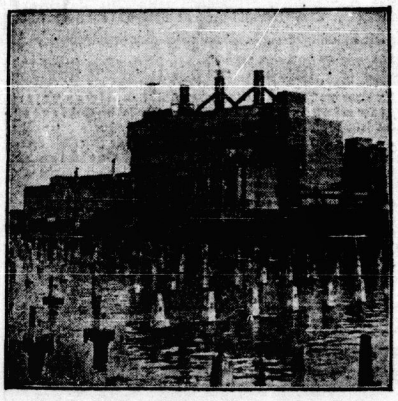
Während also der Wochenlohn des Arbeiters von 32 auf 22 Mark heruntergedrückt wurde, würde der Unternehmer an Extraprofiten jährlich 225 000 Mark einstreichen. Dieses Beispiel berücksichtigt noch nicht die Tatsache, daß unter Umständen sogar noch ein weiterer Lohnabbau bis zu 20 Prozent diktiert werden kann!

In die Rechnung der Herren Papen, Siemens, Krupp und Co. ist allerdings ein Faktor nicht einbezogen: Der Wille des werktätigen Volkes. Das Volk will nicht verhungern, damit den Reichen neue Kriegsprofite in den Schoß fallen. Das Volk will das, was die Kommunistische Partei immer wieder gefordert hat: Die Reichen sollen zahlen! Schärfste Besteuerung der großen Vermögen! Schluß mit den Fürstenrenten! Erfassung der Schiebergewinne an der Börse! Schluß mit den Rüstungen! Dann ist Geld genug da, um Millionen Arbeitslosen Brot und Arbeit zu geben!

Entlarvt die Opposition der SPD und des ADGB, die den Notverordnungs-Unterzeichner Hindenburg in den Sattel hoben, entlarvt die Nazis, die den Notverordnungskanzler Papen durch den Mordterror gegen die Arbeiterschaft unterstützen! Kämpft unter den Fahnen der Kommunistischen Partei!

Wir aber bauen eine neue Welt!

Erster und zweiter Hochofen des Dnjeprkombinats vor der Vollendung.



Neuerbautes Zentralkraftwerk des Industriekombinats Kusnetzkstroj.

Die Inbetriebnahme von Dnjeprostroj

(Inprekorr). Moskau, 4. September.

Leiter der Bauarbeiten des Dnjeprostroj, der Akademiker, erklärte: Am 1. Oktober erfolgt die Inbetriebnahme des gesamten Kraftwerks, was nicht nur einen Erfolg, sondern einen Erfolg der ganzen Menschheit darstellt, da es das grandioseste Werk der Welttechnik ist. Dank den sozialistischen Arbeitsmethoden beendigten die Arbeiter, Arbeiterbauer und Ingenieure das Kraftwerk zwei Jahre vor dem festgesetzten Termin 1934, den der erste Berater, der amerikanische Ingenieur Cooper aufgestellt hatte. Die Fertigstellung des Dnjeprostroj erfolgt sogar vor dem Ablauf der von der Sowjetregierung festgestellten Frist.

Beim Abschied der amerikanischen Berater sagte der Ingenieur Cooper: „Wir alle, russische sowohl wie amerikanische Ingenieure, sind glücklich, wenn wir an unsere gemeinsame Arbeit zurückdenken ... Kein klar denkender Mensch, der den Dnjeprostroj sieht, wird jetzt noch zweifeln können, daß die Völker der Sowjetunion eine starke industrielle Macht werden können. Indem wir Abschied nehmen, beglückwünschen wir Sie für die herrliche Ausführung der Arbeit!"

Aus dem heutigen Inhalt

Das rote Kommunalprogramm des roten Oberbürgermeister-Kandidaten von Halle!

Massenentlassungen bei der Reichsbahn und -Post

Die Meldungen unserer Arbeiterkorrespondenten aus den Eisenbahnbetrieben, die wir in den letzten Tagen brachten, werden jetzt endgültig bestätigt. In demselben Augenblick, wo die Papen-Regierung von Arbeitsbeschaffung spricht, kündigt die Reichsbahn- und die Reichspostverwaltung die Entlassung von 30 000—40 000 Arbeitern an.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" schreiben dazu, daß „das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung keinen besonders günstigen Start insofern hat, als zwei große öffentliche Betriebe, die Reichspost und die Reichsbahn, in den nächsten Wochen Maßnahmen durchzuführen gedenken, die praktisch auf die Entlassung von 30 000—40 000 Arbeitskräften hinauslaufen."

Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß es sich hier zweifellos um die Freimachung von Arbeitsplätzen und die Ersetzung tariflich bezahlter Arbeiter durch Arbeitsdienstpflichtige handelt. Wir wissen sehr genau, daß Arbeitsmangel weder bei der Reichsbahn noch bei der Reichspost vorhanden ist. Gegen diese Absichten gilt es bei der Reichsbahn und bei der Reichspost die Arbeiter, Angestellten und Beamten zu mobilisieren!

Arbeitslosigkeit so groß wie noch nie

In der zweiten Hälfte des Sommermonats August stieg die Zahl der Arbeitslosen im Arbeitsamtsbezirk Halle von 56 324 auf 58 431. In der Stadt Halle brachten die beiden letzten Wochen 886 neue Arbeitsuchende, so daß jetzt in Halle mit 27 295 eine größere Zahl erreicht ist, als Arbeitsuchende bisher überhaupt jemals in Halle gezählt wurden.

Auch die Preise steigen wieder

Die heutigen Börsenberichte melden, daß auf Grund der Veröffentlichung der Papen-Notverordnung die Aktien emporschnellen: Ammendorfer Papier stieg von 53 auf 61,25 Prozent, IG-Farben von 101,75 auf 108,50 und Mansfeld-AG von 23 auf 29,87. Warum? Nun, die Unternehmer wittern Morgenluft. Gleichzeitig wird nämlich gemeldet: in verschiedenen Zweigen der Textilindustrie ist das Geschäft etwas besser geworden — sogar die Preise steigen bereits wieder. Jawohl, nicht nur die Preise für Textilwaren steigen, auch die Preise für Fleisch, Mehl und sonstige wichtige Lebensmittel ziehen an. Wegen der Zollerhöhungen der Papen-Regierung!

Das ist die Kehrseite des faschistischen Hungerprogramms. Lohnabbau auf der einen, Preissteigerung auf der anderen Seite!

Papens „Rettung"

Die Zeichen deuten auf Sturm! Denn diese neuen Notverordnungen des Kabinetts werden in allen Schichten des arbeitenden Volkes eine Empörung auslösen, wie sie noch nicht dagewesen ist.

Wie sollen die Massen der Arbeiter und Angestellten, die noch in den Betrieben stehen, überhaupt existieren, wenn ihnen jetzt abermals die Löhne und Gehälter um 12½, ja um 20 und sogar um 27 Prozent gekürzt werden?

Wie sollen die Millionen der Arbeitslosen, der Invaliden, Unfallrentner und der Krankenversicherten, denen die Papen-Regierung jetzt mit einem neuen Generalangriff auf die gesamte Sozialpolitik droht, diese Notverordnungen anders aufnehmen als mit einem Schrei ungeheuerster Empörung? Und glaubt die Regierung wirklich, daß sie bei den Arbeitslosen Jubel erwecken wird, wenn sie ihnen zumutet, es's Lohndrücker gegen die Kollegen im Betrieb in Arbeit zu treten, für einen Hundelohn, der nicht oder kaum höher ist als ihre bisherige Unterstützung?

Lohnabbau und Sozialabbau — dazu aber zugleich eine

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320907-18/fragment/page=0001

Verlängerung der Bürgersteuer und durch die neuen Zölle und durch die beabsichtigte Einführung der Kontingentierung aller Lebensmittel und Rohstoffeinfuhr eine neue Verteuerung der Lebenshaltung der gesamten werktätigen Massen: Wie sollen dabei die arbeitenden Massen überhaupt noch ihr Leben fristen? .

Was allein bei den Arbeitern und Angestellten durch den neuen Lohnabbau „eingespart" wird, muß auf etwa 3 Milliarden Einbuße an Arbeitseinkommen geschätzt werden.

Wenn aber die arbeitenden Massen um 3 Milliarden weniger Einkommen haben, können sie entsprechend weniger kaufen, können also die Kleingewerbetreibenden und Bauern entsprechend weniger verkaufen. So verschärft die neue Notverordnung auch das Elend dieser Schichten.

Alle, die diese Schichten der werktätigen Massen, die jetzt von dem neuen Angriff auf ihre Lebenshaltung betroffen werden, müssen sich um so mehr aufbäumen, als sie ja sehen, welche ungeheuren Vorteile die besitzende Klasse durch die neuen Notverordnungen erhält.

1500 Millionen durch Steuerermäßigungen, 700 Millionen durch Lohnzuschüsse, 50 Millionen für das Hausbesitzerkapital und dazu rund 3000 Millionen aus dem Lohnabbau, das sind die Vorteile, welche die neuen Notverordnungen den besitzenden Klassen bringen! Da ist es zu verstehen, wenn die Kapitalistenblätter in hellem Jubel das „Wirtschaftsprogramm" Papens als ein Rettungsprogramm" preisen. Aber für die arbeitenden Massen ist es keine Rettung, sondern...

Es ist klar, daß die Arbeitermassen diese neuen Notverordnungen nicht einfach hinnehmen können. Wenn die Massen ihr Leben verteidigen wollen, müssen sie sich wehren. Dabei müssen sie sich klar sein, daß diese Notverordnungen der Regierung Papen die Erfüllung der Wünsche der faschistischen Bourgeoisie, ein Bestandteil des großen faschistischen Generalangriffs gegen das arbeitende Volk sind.

Gegen die faschistische Offensive des Kapitals die antifaschistische Gegenoffensive des arbeitenden Volkes!

Das Gebot der Stunde ist die Herstellung eines Kampfbündnisses aller Arbeitenden, aller von den Notverordnungen Betroffenen.

Die reformistischen und christlichen Gewerkschaften tun nichts, um den Kampf gegen diese Notverordnungen zu organisieren und zu führen. Sie unterstützen damit praktisch das Kabinett Papen und seine Notverordnungspolitik.

Die Sozialdemokratie, anstatt für den einheitlichen, geschlossenen Kampf der Arbeitermassen für ihre Lebensforderungen einzutreten, setzt alle Kräfte in Bewegung, um ihn zu verhindern. Sie macht sich dadurch erneut zur Stütze des deutschen Kapitalismus und seiner faschistischen Politik!

Die Hitler-Partei ist verantwortlich für die Papen-Regierung und damit auch für diese Notverordnungen. Indem sie mit allen Mitteln der Lüge und Hetze und mit blutigem Terror den Kampf gegen die Arbeiterklasse führt, hilft sie dem faschistischen Unternehmertum zur Durchführung seiner Offensive gegen die Arbeitermassen!

Gegen die faschistische Bourgeoisie, ihre Papen-Regierung und die neuen Notverordnungen gibt es für die arbeitenden Massen nur eine Hilfe. Sie müssen sich zusammenschließen in der roten Einheitsfront, zur Antifaschistischen Aktion, zur antifaschistischen Gegenoffensive!

Die ungeheure gemeinsame Not, die gemeinsame Gefahr der neuen faschistischen Offensive gegen das arbeitende Volk muß die arbeitenden Massen in Stadt und Land zusammenschmieden!

Kampf gegen die neuen Notverordnungen!

Kampf gegen jeden Pfennig Lohn-, Unterstützungs- und Rentenabbau!

Kampf gegen die faschistische Kapitalistenklasse und ihre Diener!

Macht mobil in den Betrieben, auf den Stempelstellen, in allen proletarischen Massenorganisationen!

Die Lage ist ungeheuer ernst! Sie erheischt handeln!

Streik!

(Eig. Drahtm.) **Düsseldorf, 5. September.**

In Volmetal sind 2600 Pflichtarbeiter heute früh in den Streik getreten.

Metallarbeiterstreik in Leipzig

Die 220 Mann starke Belegschaft der Maschinenfabrik Karl Krause in Leipzig ist bis auf drei Streikbrecher am 1. September geschlossen in den Streik getreten. Die Firma beabsichtigte, ab 1. September einen neuen unerhörten Lahnabbau vorzunehmen. In einer am 31. August durchgeführten Betriebsversammlung nahm die Belegschaft zu diesen Lohnabbauplänen Stellung und beschloß, sofort in den Streik zu treten. Die Erwerbslosen unterstützen den Streik von der ersten Stunde an durch Beteiligung am Massenstreikschutz.

Verboten! Verboten!

Der kommissarisch eingesetzte Oberpräsident der Provinz Sachsen hat unser in Erfurt erscheinendes Bruderorgan „Thüringer Volksblatt" ab 4. September auf 14 Tage verboten. Die Arbeiterklasse muß den schärfsten Kampf für die sofortige Aufhebung aller Verbote der revolutionären Presse führen.

Proletariermütter im Zuchthau

Zuchthausurteile gegen sich verteidigende Arbeiter — Nazis freigesprochen — Verfahren ge Naziwegelagerer eingestellt — Steigert den Massenprotest gegen die Sondergerichte!

Zehn Jahre Zuchthaus beantragte der Staatsanwalt Engelen vom Düsseldorfer Sondergericht am 3. September gegen den Arbeiter Jacob Schütt, 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus für die anderen Angeklagten, den Arbeiter Kulessa und die Arbeiterfrauen Oehnhausen und Kölner.

Das Gericht verurteilte den Arbeiter Jacob Schütt zu einem Jahr Zuchthaus, die Arbeiterfrauen Oehnhausen und Kölner und den Arbeiter Kulessa zu 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus, insgesamt 4 Jahre 3 Monate Zuchthaus.

Was war geschehen? Die „christlichen" Klöckner-Werke hatten gegen 67 Arbeiterfamilien in der Kiefernstraße, Düsseldorf, Räumungsklage erhoben. Auf Vermittlungsversuche des Wohlfahrtsamts gingen die „christlichen" Herrschaften nicht ein. Nun sollte am 25. August mit den Exmissionen begonnen werden. Auch in diesem Falle hatte das Wohlfahrtsamt angeboten, einen Teil der Miete zu zahlen. Trotzdem bestand die Firma des Zentrumsführers auf Exmission.

Die Mieter protestierten. Der Möbelwagen wurde umgeworfen. Da riefen die Klöckner-Werke die Polizei. Diese rückte an und forderte auf, die Straße zu räumen. Der Arbeiter Schütt sah das Umstürzen des Möbelwagens vom Fenster seiner Wohnung aus und ging hinunter. Als er auf die Straße trat, war gerade die Polizei dabei, die Straße zu räumen.

Fast eine Stunde später kam die Polizei zurück und Schütt wurde verhaftet. Die Polizei behauptet, Schütt habe einen Beamten geschlagen und ihm eine Uniformmanschette abgerissen. Der Arbeiter erklärt, er habe keinen Beamten angegriffen, es läge eine Verwechslung vor. — Ein Jahr Zuchthaus!

Der Arbeiter Kulessa wohnt gegenüber dem Hause, in dem die Exmittierung stattfand. Er wurde in seinem Hause auf der Treppe festgenommen. Ihm wird vorgeworfen, er habe die Polizei beschimpft. — Ein Jahr ein Monat Zuchthaus!

Die Arbeiterin Oehnhausen war mit ihrem dreijährigen Kind auf der Straße, als die Polizei erschien. Sie wurde mit ihrem Kind in eine Ecke gedrängt. Die Arbeiterin sagt aus, ein Polizist habe ihr zugerufen: „Mir ist alles egal, ich schlage das Kind kaputt." Darauf habe sie erwidert: „Pfui, schämen Sie sich!" Die Angeklagte wurde später auf der Treppe verhaftet. Das Kind lief hinter der verhafteten her und rief: „Mutter! Mutter!" — Ein Jahr Monat Zuchthaus!

Die belastenden Aussagen der Polizeibeamten wurde kräftet von vereidigten Zeugen, die die Verte geladen hat. Trotzdem kam der Staatsanwalt zu dem den Antrag von 10 Jahren Zuchthaus gegen beiter Schütt zu stellen. Er schwang sich zu der Redensart „Frauenspersonen" hätten eine besonders Rolle" gespielt.

Das Urteil — Zuchthaus gegen Arbeiterfrauen und Arbe reißt eine Mutter von ihrem kleinen Kind. Sturm der Empörung erhob sich, als das Urteil wurde. Dichte Massen werktätiger Mieter protestie vor dem Gerichtsgebäude.

Wegen Abwehr eines Naziüberfalls standen am 1. Bischofsburg (Ruhrgebiet) Arbeiter vor dem Sonderge Von den 65 Angeklagten wurden 39 freigesprochen, alles Nazis. 26, fast alles überfallene an faschistische Arbeiter, wurden zu insgesamt 158 Mona Zuchthaus und Gefängnis verurteilt.

Nazi wurde freigesprochen

(Eig. Drahtm.) Berlin, 7. Septe

Am 13. Juli wurde in Berlin-Siemensstadt eine Gr Arbeiter, die von der großen zentralen Demonstration kehrten, von Nazis plötzlich überfallen. Die Ar ter Brechlin und Grothe wurden erschossen. der Anklage des Totschlags stand gestern der Nazi Herman dem Berliner Sondergericht. Er wurde freigesprochen.

*

Für die Arbeiter sind diese Beispiele eine neue nung: Erhebt lauter die Stimme in den trieben und Stempelstellen, in den Arbe quartieren: Schluß mit der Sonderjustiz! mit der Amnestie für alle proletarischen politisch fangenen!

SPD-Führung bereit, wie 1914!

Schleicher sagt: „Auf jeden Fall!"

Anschließend an das Manöver der Reichswehr bei Elbing hielt Reichswehrminister Schleicher eine Rede an die Pressevertretung, in der er über die Aufrüstung und insbesondere über den militärischen Schutz Ostpreußens sprach. Er erklärte, „man werde Ostpreußn im Falle eines Angriffs bis zum letzten Mann und mit allen Mitteln verteidigen" und auf eine Frage der Pressevertreter über die Rüstungsdenkschrift der Regierung erklärt er:

„Daß Deutschland in jedem Falle das durchführen wird, was für seine nationale Verteidigung notwendig sei."

Und auf die Frage eines Pressevertreters: „Auf jeden Fall, Herr General?", erklärte Schleicher wieder: „Jawohl, auf jeden Fall. Wir lassen uns nicht mehr weiter gefallen, als eine Nationalität zweiter Klasse behandelt zu werden."

Die Ausführungen Schleichers deuten darauf hin, wie weit die Aufrüstungspläne vorbereitet sind, und daß hinter den Kulissen schon Zustimmungen der verschiedensten Staaten auch neben Italien, das ja öffentlich seine Zustimmung erklärte, vorliegen. Das ganze zeigt, wie im beschleunigten Tempo die Weltkapitalisten die Vorbereitungen zur Intervention gegen die Sowjetunion betreiben. Die nationalistischen Manöver in Deutschland und Frankreich dienen nur der Verschleierung des wirklichen Zwecks.

Um so beachtlicher ist dabei die Haltung der Sozialdemokratischen Partei. In der letzten Nummer des „Freien Wort" wird die Aufrüstungspolitik vollständig unterstützt. Jetzt erklärte Sollmann in einer Rede in Köln-Ehrenfeld u. a. folgendes:

„Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion werde den deutschen Schritt zur Wehrfrage rein sachlich, insbesondere auch auf seine außenpolitischen Wirkungen, prüfen. Der Sozialismus wolle zwar keine Aufrüstung, aber er wolle auch nicht, daß auf irgendeinem Gebiet der Unterschi zwischen Siegern und Besiegten vere werde. Wehrtechnisch sei die Partei auf die Organisat form der jetzigen Reichswehr, ihre Rekrutierungsmethoden ihre lange Dienstzeit nicht festgelegt."

Das ist die unzweideutige Zustimmung zu den imperiali **Plänen der Schleicher-Papen-Diktatur und die Zusage der So demokratie, diese Pläne zu unterstützen.** Wie die Sozialdemo die Bourgeoisie bei ihren Lohnabbaumaßnahmen unterstü unterstützt sie auch die Bourgeoisie bei der Aufrichtung des stischen Regimes und der imperialistischen Aktionen.

Gegenüber diesen Plänen gilt es die Einheitsfrontpol verstärken und **den sozialdemokratischen Arbeiter in beschleu Tempo in die revolutionäre Einheitsfront einzubeziehen.**

„Uralski Rabotschi" — wir kämpfen weiter!

In einer am Montag stattgefundenen öffentlichen Leserversammlung der kommunistischen Presse in Schkeuditz wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die versammelten Schkeuditzer Einwohner und Leser der revolutionären Presse stellen sich hinter den Vorschlag der Schkeuditzer Funktionäre und erklären das Schkeuditzer Gebiet als Stoßgebiet für die Pressewerbung. Im Vordergrund steht die Gewinnung von Arbeitern in den Betrieben, von SPD-Arbeitern und Gewerkschaftlern für die revolutionäre Presse. Wir grüßen das Sowjetproletariat, indem wir geloben, einen Massenkampf zur Verbreiterung von „Klassenkampf" und „Rotes Echo" zu organisieren.

Sozialdemokrat Daniel!

Mitglied des DMV, früherer Leuna-Betriebsrat und jet Merseburger Bürgermeister

Er hielt am Sonnabend in Merseburg beim Einz der 2. Eskadron des Torgauer Husarenregim eine Ansprache, in der er unter anderem (nach der bürger **Presse) folgendes ausführte:**

„Als im Jahre 1901 die Schwadron Merseburg verli fiel uns allen der Abschied schwer... Der Be in unserer Stadt gilt also einer wirklichen echten Fre schaft. Freude und Tränen erfüllte auch hiesige Bevölkerung beim Durchsehen Heeresberichte im Weltkriege. Heute gilt es, Gegenwart zu gedenken, die Freude und Erinnerung gelten unseren lieben Gästen.. Zum Schluß brachte Daniel die 2. Eskadron und ihre Führer ein dreifa Hoch aus."

Sozialdemokratische Arbeiter, freigewerk lich organisierte Kollegen, wenn wir euch noch mitteilen, derselbe Daniel, der vor dem Kriege Antimilitarist dessen Tochter einst von ihm in die Sozialistische Arb terjugend geschickt wurde, ausdrücklich angesichts dieser mi taristischen Propaganda durch die Reichswehr Reichs-Jugendwettkämpfe verschieben ließ, damit die Sch jugend an dieser Militärparade teilneh kann, dann habt ihr ein vollständiges Bild der typischen wicklung eines sozialdemokratischen Führers. Im Innern Blattes bringen wir einen ausführlichen Bericht über die neueste Schandstück eines Sozialdemokraten Zeichen der chauvinistischen Welle, die Deutschland augenblic überflutet. Schluß gemacht mit dieser Partei. Her zur An faschistischen Aktion. Kämpft unter Führung der Kommuni schen Partei gegen die imperialistischen Kriegsvorbereitungen.

Warum berichtet das „Volksblatt" nicht über die seines Parteigenossen Daniel? Angst vor der Empörung SPD-Proleten?

Reichstag am 12. Septemb

(Eig. Bericht.) Berlin, 7. September.

Der Fraktionsführer der Kommunistischen Reichstagsfrakt Genosse Ernst Torgler, ist gestern vormittag bei dem Re tagspräsidenten Göring vorstellig geworden, um gemäß Anträge der Kommunistischen Partei die sofo tige Einberufung des Reichstags zu verlangen, damit kommunistischen Anträge auf Aufhebung der ne Notverordnungen verhandelt werden können. Nazi-Göring klärte dem Genossen Torgler, daß er eine Einberufung Reichstags für den 12 September vorbereiten Der Genosse Torgler ließ dem Reichstagspräsidenten keinen Zw fel darüber, daß die gesamten werktätigen Massen Deutschl nach dem Erlaß der neuen Notverordnungen die Einberu des Reichstags stürmisch fordern und daß sich die Natio sozialistische Partei, wenn ihr Reichstagspräsident die Ein rufung des Reichstags weiter hinauszögert, in schärfsten Wi spruch zu dem Willen der gesamten arbeitenden deutsch setze.

Gewerkschaftsführer morgen bei Papen

Es wird über die Durchführung der Notverordnung verhandelt

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 7. September.**

Die christlichen und sozialdemokratischen Vertreter des Gewerkschaftsverbandes sind zu Donnerstag zu einer Besprechung mit der Reichsregierung geladen. In einer in der bürgerlichen Presse erschienenen Verlautbarung des ADGB wird erklärt, daß der ADGB gegen das Papensche Wirschaftsprogramm „Bedenken" äußere und diese Bedenken der Reichsregierung vortragen will. Wie aber das „Berliner Tageblatt" mitteilt, soll in der Konferenz „das weitere Vorgehen auf Grund der neuen Notverordnung" besprochen werden". Es wird also über die Durchführung der Notverordnung verhandelt.

Gewerkschaftsmitglieder! Nehmt in den Betrieben Stellung! Fordert sofortige Einberufung von Mitgliederversammlungen! Schärfster Kampf dem notverordneten Hunger!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320907-18/fragment/page=0002

30 Jahre Massenstreik in Belgien

Lehren aus den großen Kämpfen des belgischen Proletariats

Genosse Emile Vandervelde ist für die deutschen Arbeiter kein Unbekannter. Dieser belgische Reformist gehört zu den ärgsten Kriegshetzern, er ist ein wütender Verteidiger des Versailler Schandpaktes, den er selbst mit verfaßt hat, ein treuer Diener seines Herrn und Königs. Wenn die streikenden belgischen Arbeiter ihn zu Beginn ihres heldenhaften Massenkampfes aus dem Streikgebiet verjagten, so ist das ein symbolischer Schritt dafür, daß die belgischen Arbeiter sich vom Reformismus loszulösen beginnen.

Der belgische Herr Vandervelde hat vor einiger Zeit von seinem Schreibtisch in Brüssel aus, einen großen Artikel über den belgischen Massenstreik geschrieben. Herr Vandervelde zieht daraus den bisherigen Ergebnis des Massenstreiks die Lehren: Sehr deutsche und unerfreuliche.

Unerfreulich ist für Herrn Vandervelde, daß die belgischen Arbeiter — allerdings ohne jedes Zutun von seiten der belgischen Sozialdemokraten — einige Streikerfolge gegen die scharfmacherischen Unternehmer erzielten.

Viel wichtiger ist jedoch, was Herrn Vandervelde unerfreulich vorkommt es sogar „Passivsaldo") erscheint; der königliche Minister a. D. findet für diese „Passivseiten" folgende klassischen Sätze:

„Man tritt in der Partei für eine schärfere oppositionelle, mehr grundsätzlich und entschieden sozialistische Politik ein, wenn man nicht wolle, daß die kommunistische Partei, die offensichtlich im Verfall war, neue Kraft gewinne."

Das mit dem „Verfall der KP." ist nur ein Phantasiegebilde des Herrn Rechtsanwalts Vandervelde. Aber die Radikalisierung der belgischen Arbeiter, vor allem der sozialdemokratischen, ist eine außerordentlich bedeutsame Tatsache, die dem Herrn der belgischen Sozialdemokratie höchst unangenehm ist. Treffend kennzeichnet die Reformisten zum Massenstreik des Proletariats im allgemeinen, und zum Massenstreik im besonderen. (Auch die SPD- und ADGB.-Führer haben den Streik am 20. Juli den Massenstreik abgelehnt mit der Begründung, daß es nicht beim friedlichen Streik bleiben werde, sondern zu bewaffneten Kämpfen kommen könne. Die Reformisten sehen eben nur einen Feind: die proletarische Revolution.)

Wenn Herr Vandervelde sich so mit Händen und Füßen gegen den Massenstreik wehrt, dann deswegen, weil er aus eigener Erfahrung die revolutionierende Wirkung des Massenstreiks kennt. Belgien ist das klassische Land des Massenstreiks auf Grund der historischen Entwicklungsbedingungen für die belgische Arbeiterklasse. Ein Blick auf die Geschichte der belgischen Massenstreiks ist darum eine wichtige Lehre für die Arbeiter aller Länder.

Spontane Streikkämpfe 1886

Bereits in den ersten Jahren des Bestehens einer belgischen Arbeiterpartei brachen wuchtige Massenstreiks aus.

Dieser Streikkampf flammte wie eine wilde Lohe auf und wurde mit furchtbarer Wut und Erbitterung geführt. Es kam zu blutigen Kämpfen mit Polizei und Militär. Villen und Häuser der Grubenbarone gingen in Flammen auf. Ziel der Streikenden waren bessere Lebensbedingungen.

Die junge Sozialdemokratie stellte sich an die Spitze der Streikenden und stellte als politisches Ziel des Kampfes die Erkämpfung des allgemeinen gleichen Wahlrechts auf. Nach kurzer Dauer endete dieser Kampf mit einem teilweisen Erfolg für die wirtschaftlichen Forderungen der Arbeiter. Der unerwartete Ausbruch des Streiks hatte die Unternehmer überrascht — die große Zahl der Streikenden zwang den Ausbeutern einige Zugeständnisse ab. Politische Erfolge jedoch wurden nicht erreicht.

(Fortsetzung folgt.)

„Verwendung des deutschen Volkes als Armee des Antisowjetkrieges"

Die „Humanité" zu den deutsch-französischen Rüstungsverhandlungen

Paris, 5. September. Unser französisches Bruderorgan, die „Humanité", nimmt ausführlich zu dem deutschen Aufrüstungsvorschlag Stellung und schreibt dazu:

„Das deutsche Memorandum war bereits seit mehreren Wochen angekündigt und ohne Zweifel war das Studium dieses Memorandums bereits das Objekt der französisch-englischen Verhandlungen in Jersey. In Wirklichkeit ist das Problem nicht, zu wissen, wie man Deutschland an der Aufrüstung hindern kann. Man weiß sehr gut in Paris und in London, in Paris noch mehr als in London, daß dies ein unmögliches Unterfangen ist.

In Wirklichkeit steht die Frage so, Deutschland zu veranlassen, daß es sich seiner Waffen zu einem bestimmten Zweck bedient, daß es sie nur nach den Befehlen der französischen Regierung anwendet, d. h. gegen das Sowjetproletariat . . .

Und das genügt, um der Entente Cordiale seine wirkliche Bedeutung zu verleihen. Die Bedeutung nämlich eines Kompromisses zur Ausplünderung Zentraleuropas, für die Erhaltung des französischen Militarismus und für die Verwendung des deutschen Volkes als Soldaten des antisowjetkrieges . . ."

Bezeichnender Weise vermeidet die französische Regierung auch jede öffentliche Kritik des deutschen Rüstungsvorstoßes und gibt auch keine Mitteilung über die betreffenden Verhandlungen im Ministerrat bekannt. Auch die Ruhe der polnischen Presse, insbesondere der Regierungspresse, fällt auf. Der „Kurjer Polski" z. B. schreibt, die Rüstungsfrage müßte bereits als zugunsten Deutschlands entschieden betrachtet werden. Und die regierungsoffiziöse „Gazeta Polska" kommentiert fast kritiklos die deutschen Aufrüstungspläne. Die Berliner Korrespondenten der polnischen Blätter melden heute mit merkwürdiger Uebereinstimmung — es wird wohl ein zentraler Tip von Berlin vorliegen —, an den zuständigen deutschen Stellen sehe man die Korridorfrage zur Zeit durchaus nicht als aktuell an und strebe auch sonst nach Verbesserung der deutsch-polnischen Beziehungen. Auf gut deutsch heißt das nichts anderes, als daß der deutsche Imperialismus nicht nur ein Bündnis mit Frankreich, sondern auch mit Polen anstrebt und dafür sogar bereit ist, auf alle Ansprüche im Korridor formell zu verzichten. Dieser heiligen Alliance des Antisowjetkrieges muß das deutsche Proletariat die geeinte Front der Antifaschistischen Aktion entgegenstellen.

Skandalöse Behandlung des Genossen Sobottka durch die belgische Klassenjustiz

Vom Internationalen Komitee der Bergarbeiter wird mitgeteilt:

Dem Landtagsabgeordneten Schlag gelang es trotz aller Hindernisse, mit dem Genossen Sobottka zu sprechen. Obwohl der Genosse Sobottka von der belgischen Klassenjustiz in Mons vor dem Gericht freigesprochen werden mußte und alle gegen ihn erfundenen Argumente zusammenbrachen, wird er willkürlich weiter in Haft gehalten. Von Mons nach Brüssel verschleppt, sucht die belgische Staatsanwaltschaft den Genossen S. für den belgischen Streik verantwortlich zu machen.

Genosse Schlag berichtet, daß Genosse Sobottka sich nach wie vor im Hungerstreik befindet. Die Gefängnisverwaltung versucht unter Anwendung von Zwangsmaßnahmen (Anlegen von Zwangsjacken), die gewaltsame Ernährung durchzuführen, gegen die sich Genosse Sobottka wehrte. Sein Gesundheitszustand durch den Hungerstreik gibt zu den schwersten Bedenken Anlaß.

Arbeiter, entfacht einen Massensturm zur Rettung des Genossen S. und alles im belgischen Streik verhafteten Kameraden, entreißt sie den Klauen der belgischen Klassenjustiz, verstärkt den Kampf um die Freilassung.

Englischer Gewerkschaftskongreß eröffnet

London, 5. September. Heute wurde der englische Gewerkschaftskongreß in Newcastle eröffnet. Trotz der reformistischen Schiebungen und trotz des Terrors gegen die Minderheitsbewegung werden zahlreiche oppositionelle Delegierte die Forderungen der Arbeiter auf dem Kongreß vertreten. Dem Gewerkschaftskongreß kommt um so größere Bedeutung zu, als er sich während des großen Kampfes der Textilarbeiter versammelt. Der Generalrat hat dem Kongreß eine Reihe von Anträgen in seinem Bericht vorgelegt, die tatsächlich nur zur Rettung des bankrotten Kapitalismus dienen sollen.

Dagegen haben die oppositionellen Delegierten gefordert, daß der Kongreß wirksame Schritt zur aktiven Unterstützung der streikenden Baumwollweber unternehmen soll. Auch die Reformisten wollen die Frage des Weberstreiks auf die Tagesordnung bringen, jedoch natürlich im Sinne eines Appells an die Regierung.

Negermutter Ada Wright in Prag verhaftet

Prag, 5. September. In Prag wurde der Sekretär der Roten Hilfe Engdal und Frau Ada Wright verhaftet. Die Versammlung, auf die die beiden sprechen sollten, ist verboten worden. Engdal und Frau Wright waren als Privatpersonen herübergekommen, um den Protest gegen die Todesurteile an den sechs Neger-Jungarbeitern auch in der Tschechoslowakei zu verbreitern.

Intellektuelle protestieren gegen weißen Terror auf dem Balkan

Ministerpräsident Muschanoff

Sofia

Blutige Ausschreitungen Mörderbande Michaloff protegiert von Regierung dauern an. Erfahren grausamste Verfolgungen gegen Volkslehrer ganzen Petrischgebietes. Nach Ermordung Kawrakiroffs Entführungen letzten Monat Laloff Kaloyanoff Zokof Kazaroff aus Razlos und Wratsch. Protestieren energisch, fordern Freilassung Entführten, Beendung blutigen Terrors. Wir machen Sie verantwortlich.

Barbusse, Frankreich; Tom Mann, England; Nicole, Schweiz; Einstein, Thomas Mann, Professor Goldschmidt, Deutschland.

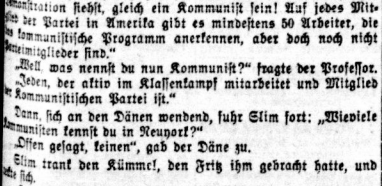
Ministerpräsidenten Srschkitsch,

Belgrad.

Erfahren grundlose Verhaftung, tägliche Folterung Arbeiters Miletitsch. Protestieren energisch, fordern Freilassung!

Karin Michaelis, Professor Einstein, Andersen Nexö, Leon Nicole.

Mike Pell:



Copyright by Internationale Arbeiter-Verlag, Berlin C 25

Fortsetzung

„Es braucht doch nicht jeder, den du in einer kommunistischen Demonstration siehst, gleich ein Kommunist sein! Auf jedes Mitglied der Partei in Amerika gibt es mindestens 50 Arbeiter, die das kommunistische Programm anerkennen, aber doch noch nicht Parteimitglieder sind."

„Well, was nennst du nun Kommunist?" fragte der Professor.

„Jeden, der aktiv im Klassenkampf mitarbeitet und Mitglied der Kommunistischen Partei ist."

Dann, sich an den Dänen wendend, fuhr Slim fort: „Wieviele Kommunisten kennst du in Neuyork?"

„Offen gesagt, keinen", gab der Däne zu.

Slim trank den Kümmel, den Fritz ihm gebracht hatte, und schüttelte sich.

„Hey, um Himmels willen!" brüllte Gunnar, „ich dachte, Kommunisten trinken nichts!"

„Du dachtest, sie trinken nicht. Der Kochsmaat glaubt, sie tragen kein sauberes Unterzeug, und der Eskimo sagt, es sind alles Moskauer Agenten und Verbrecher. Der Professor hier behauptet, sie machen Reklame. Well, das zeigt, wie die kapitalistische öffentliche Meinung' euch eingeseift hat, um euch von der kommunistischen Bewegung fernzuhalten. — Vergeßt eins nicht", Slim schnellte, „niemand wird als Kommunist geboren! Wir entwickeln uns zu Kommunisten, durch den Betrug und die Schindluderei, die die Bourzeoisie mit uns treibt. Manche kommen schneller zur Einsicht, andere weniger schnell. Wieder andere sind dickköpfig oder haben Angst. Es gibt auch welche, wie der Alte, Schutzleute, Spitzel und solches Zeug, die sich für einige stinkende Dollars von den Kapitalisten gegen die Arbeiter brauchen lassen."

„Hast verdammt recht, Slim", gröhlte Shorty, „ich bin bei euch!"

„Ich auch!" schrie Eddie. „Ich halte zu den Roten."

„Und ich zu den rothaarigen Weibern!" feixte Blacky.

Unter Lachen und Zurufen gingen die Leute auseinander.

Später im Waschhaus beim Baden, als sie sich gegenseitig mit Eimern kalten Wassers begossen, schrie Eddie plötzlich auf:

„Slim, du gottverdammter Bolschewik, hast doch was vergessen!"

„Was denn?"

„Das Schiffskomitee zu bilden!"

„Freß meine selige Großmutter!"

Die Bordgruppe berät

Pitts und Slim suchten ein abgelegenes Café auf und setzten sich in eine stille Ecke. Dann hat Slim seinen Genossen um dessen Meinung über die gestrige Aktion.

„Uns in der Maschine hat's Mut gemacht!" versicherte Pitts. „Es war eine gut durchgeführte Aktion!"

„Meinst du?"

Pitts spürte Zweifel in dieser Erwiderung. „Du nicht?"

Slim grinste. „Nun, die Sache war nicht schlecht, aber eine gute Aktion war es keineswegs."

Der Heizer erwartete eine Erklärung.

„Hör zu. Wir haben versäumt, uns ein schriftliches Abkommen vom Kapitän zu holen. — Zuerst ein Abkommen, damit niemand uns wegen dieser Aktion bestrafen kann! Jetzt kann der Alte uns bei der Abmusterung für den heutigen Feiertag zwei Tage Heuer abziehen. Er kann auch den ausgezahlten Ueberstundenlohn abziehen . . . Behauptet einfach, es sei Vorschuß gewesen!"

„Ach, Unsinn! Ihr habt doch so viele Zeugen!"

„Zeugen — was wiegt schon unser Wort gegen das der Herren Offiziere?"

Pitt wollte nicht recht glauben. „Ja, wenn es darauf ankommt, dann kann euch der Alte auch den Sack geben, wenn ihr zehnmal was Schriftliches habt."

„Richtig! Aber nicht so leicht ins Gefängnis stecken!"

Verdutzt blickte Pitts ihn an. Daran hatte er noch nicht gedacht.

Slim lächelte. „Ja, Genosse. Mit einem schriftlichen Uebereinkommen in der Hand wären wir Gentleman. Jetzt sind wir gefährliche Meuterer."

Die beiden überlegten. Sie kannten Kapitän Hortense. Er würde sicher vor keinem Mittel zurückschrecken, um sich zu rächen.

„Hast du schon mit Stanley und den andern darüber diskutiert?"

„Noch nicht. Bevor wir das tun, müssen wir als rote Gewerkschaftler mit konkreten Vorschlägen kommen."

Pitts hustete und wurde nachdenklich. Er suchte nach einem Weg, wie man die Sache aufholen könnte. Indes rückte Slim näher heran:

„Vor allen Dingen müssen wir jeden einzelnen Mann aus deiner Gang beschnuppern!"

„Worüber?"

„Heuerraub zum Beispiel."

„Das kann ich dir schon jetzt sagen. Alles ist mächtig hühnisch darüber."

„Hühnisch genug, um in Kopenhagen zu streiken?"

„— in Kopenhagen zu streiken: für Rückgabe der geraubten Heuer und für restlose Auszahlung der verdienten Heuer."

Pitts pfiff durch die Zähne. „Im Ernst? Sind das die Forderungen der ISH.?

Slim nickte.

„Aber wir haben doch schon die Musterrolle unterschrieben! — Und dann die Seemannsordnung!"

„Reedereistricke! Die müssen wir uns vom Hals schaffen!"

Pitts verfiel in Gedanken.

Helle, kräftige Sonnenstrahlen durchschossen die Gardinen. Wie lange Speere bohrten sie sich in den Boden. Vor den Augen des Heizers brach die Messingreeling der Maschine plötzlich aus den Fassungen. Wie von unsichtbarer Hand wurde ihr Geländer ins Maschinendeck hinabgeschossen. Das Deck hörte auf zu zittern, zu vibrieren. Gestoppt!

Unbewußt fletschte der Heizer die Zähne. Von fern her klang eine Stimme: „Machst schon klar Deck, hey?" Pitts fuhr auf. Eine unheimliche Stille summte in seinen Ohren, wie er sie nur im Schützengraben erlebt hatte, in den toten Minuten vor einem Angriff.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320907-18/fragment/page=0003

RUND UM DEN ERDBAL[L]

Der Schnellzug Paris—Marseille entgleist

Paris, 6. September. Der Schnellzug Paris—Marseille—Ventimiglia, der Paris am Montag um 21.40 Uhr verlassen hatte, entgleiste am Dienstag gegen 10 Uhr in der Nähe von Marsaille. Einer der aus den Schienen gesprungenen Wagen stürzte um und ging vollkommen in Trümmer. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sollen Todesopfer nicht zu beklagen sein. Acht Reisende wurden durch Holzsplitter und Quetschungen so schwer verletzt, daß sie in hoffnungslosem Zustand in ein Krankenhaus überführt werden mußten. Die Zahl der Leichtverletzten ist noch nicht bekannt.

Das Unglück ist angeblich auf einen Schienenbruch zurückzuführen. Von Marseille ist sofort ein Hilfszug an die Unglücksstelle geeilt, um den Verletzten die erste Hilfe zu bringen. Die Aufräumungsarbeiten sind in vollem Gange.

Zerstörer

— mit großer Geschwindigkeit

Paris, 6. September. Der französische Torpedobootszerstörer „Cassard", der jetzt seine amtlichen Versuche auf der Höhe von Lorient durchgeführt hat, hat am Montag einen neuen Schnelligkeitsrekord aufgestellt. Das Schiff, das am 3. November vergangenen Jahres vom Stapel gelassen wurde, erreichte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von fast 43 Knoten und stellte damit alle anderen französischen Einheiten von derselben Klasse weit in den Schatten. Die „Cassard" hat eine Wasserverdrängung von 2441 Tonnen, eine Länge von 122 Meter und eine Breite von 11,8 Metern. Es ist das erste Schiff einer Serie von sechs Einheiten, die zum Flottenbeiprogramm 1929 gehören.

Der Retter ertrunken

In einem Weiher bei Rheinböllen ertrank ein junges Mädchen und der Sohn des Bürgermeisters, der das Mädchen hatte retten wollen. Als das Mädchen beim Baden um Hilfe rief, tauchte der junge Mann nach ihr, er wurde aber umklammert und mit in die Tiefe gerissen.

Landjäger erschießt Arbeiter

Der Hauptwachtmeister W. vom Landjägereiamt Wernersdorf bei Danzig erschoß einen Arbeiter nach einem Familienstreit. W. will den Schuß in der Notwehr abgegeben haben.

Pfadfinder-Wohnschiff gesunken

Das „Pfadfinder-Wohnschiff „Langeoog", das in der alten Schleuse Bremerhaven vertäut lag, ist aus bisher nicht aufgeklärter Ursache gesunken. Ob Personen ums Leben gekommen sind, steht noch nicht fest.

Die spinale Kinderlähmung

In Waldenburg ist die spinale Kinderlähmung so weit vorgeschritten, daß die Gesundheitsbehörden des Kreises und der Stadt beschlossen haben, die Schließung aller Schulen im Stadt- und Landkreis für die Dauer von 14 Tagen anzuordnen.

Kampf mit Einbrecher

Ein mit einer Polizeipistole ausgerüsteter Einbrecher drang in der Nacht im Walde bei den Schießständen der Sensburger Schutzpolizei-Schule in die Wohnung des Polizeihauptwachtmeisters S. ein. Sofort nach dem Einsteigen schoß der Einbrecher den Polizeihauptwachtmeister Baak nieder, darauf wurde er durch den zweiten Wachtmeister niedergestreckt.

Amerikanerin fliegt Weltrekord

Im Rahmen der nationalen Geschwindigkeits-Flugzeugrennen in Cleveland (Ohio), stellte die Amerikanerin Mae Haizlip einen Weltrekord auf geschlossener Bahn auf. Sie erzielte auf einem 3 Kilometer langen Kurs ein Stundenmittel von 411,2 Kilometer.

Großfeuer in einer französischen Schiffswerft

Paris, 6. September. In den späten Abendstunden des Montag brach in den Tischlereiwerkstätten der Schiffswerft von Saint Nazaire bei Rouen ein Großfeuer aus, das an den großen Holzvorräten reiche Nahrung fand. Das Feuer ist in einem Gebäude von über 150 Meter Länge ausgebrochen und droht die ganzen Fabrikanlagen zu zerstören. Von Rouen aus sind verschiedene Feuerwehren an die Brandstelle geeilt und versuchen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Ein Weltrekord in Schnelligkeit

So urteilt der berühmte amerikanische Ingenieur Cooper

Moskau, 6. September. Der Bau in Dnjeprostroi, dem größten Kraftwerk der Welt, ist jetzt so weit gediehen, daß die amerikanischen Berater unter Leitung des Ingenieurs Cooper ihre Arbeiten abschließen konnten. Bei ihrer Abreise von Dnjeprostroi sagte Cooper u. a.:

„Bei dem Bau des Dnjeprostroi, an welchem im Jahre 1930 durchschnittlich 30 000 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt waren, wurde ein Weltrekord in Schnelligkeit beim Betonieren erreicht."

Seit 1927 wurden 1 600 000 Kubikmeter Beton auf granitenen Unterlagen gelegt, wozu ein Aufbau des Ueberbrückungsgerüstes notwendig war, das an Wagemut und Schwierigkeiten einzig dasteht. Die volle Kapazität des Kraftwerkes beträgt 810 000 Pferdekräfte, von denen 450 000 bereits ausgenützt werden. Die Uebernahme des Kraftwerkes durch die Sowjetbehörden wurde so vorgenommen, daß die Amerikaner, wie sie sagten, „eine herrliche Erinnerung davon bewahren werden".

„Wir alle", so erklärte Cooper, „russische sowohl wie amerikanische Ingenieure, vergaßen unsere Bausorgen und das abgeschlossene Bild unserer gemeinsamen Bemühungen macht glücklich, wenn wir an unsere gemeinsame Arbeit zurück[denken]. Nachdem die Sowjetregierung unsere Arbeit übernommen [hat], **ist ein Riesenprojekt des Fünfjahrplanes, auf das so viele [Hoff]nungen gesetzt wurden, zur Wirklichkeit geworden.**

Unweit von Dnjeprostroi wird ein Zentrum der Metall[indu]strie beendet, das 2500 Millionen Kilowattstunden Elektro[energie] verbraucht und die Gesamtkapazität der Elektrozentrale wi[rd] den Häusern von Millionen Bewohnern willkommene Hilfe [sein]. Die praktische Erfahrung, die die Völker der Sowjetunion [in] Dnjeprostroi gemacht haben, stellt einen Hebel dar, der [das] Lebensniveau der Sowjetunion erhöht und dieses Lebensni[veau] wird fernerhin weiter steigen."

Cooper schloß seine Rede mit folgenden Worten: **„Kein [nach]denkender Mensch, der den Dnjeprostroi sieht, wird jetzt [be]zweifeln können, daß die Völker der Sowjetunion eine [große] industrielle Macht werden können.** Indem wir Abschied ne[hmen,] beglückwünschen wir sie für die herrliche Ausführung der [Arbeit] und wünschen ihnen für die Zukunft jeden Erfolg."

Glücklicherweise nur Sachschaden!

Auf der Strecke zwischen Ems und Westbevern ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück, das jedoch keine Todesopfer forderte: der Eilgüterzug Bremen—Hamburg entgleiste bei der neuen Emsbrücke, die Wagen sprangen aus den Schienen und stürzten in das Flußbett der Ems.

Die Bevölkerung der Erde

Wachstum und Verteilung auf die verschiedenen Erdteile

Genf. Das in diesen Tagen erschienene statistische Jahrbuch des Völkerbundes für 1931—32 schätzt die Gesamtbevölkerung des Erdballs auf 2012,8 Millionen Menschen.

Die Bevölkerung ist auf die einzelnen Weltteile folgendermaßen verteilt:

	1930	1931
	(Millionen	Menschen)
Asien	1092	1103
Europa	498	506
Amerika	248	252
Afrika	144	142
Australien	9,5	9,8

Die größeren Zahlen bedeuten nicht überall eine tatsächliche Vergrößerung der Bevölkerungszahl. Für Asien zeigt die höhere Ziffer nur, daß die vorjährigen Daten präzisiert worden sind. In Wirklichkeit ist in einem der größten asiatischen Staaten — in China — die Bevölkerungszahl nicht gestiegen, sondern um sechs Millionen gefallen. Ebenso ist die Bevölkerungszahl Afrikas gesunken. Das Jahrbuch des Völkerbundes gibt keine Erklärung dieser Erscheinung an, es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß sie das Ergebnis der Kolonialpolitik der imperialistischen Großmächte, der Zwangsarbeit, des Sklavenhandels und anderer „Errungenschaften" der kapitalistischen Kultur ist.

Von den asiatischen Ländern hat China eine Bevölkerung von 453 Millionen, Indien 352 Millionen, Japan 65 Millionen (mit Einschluß von Korea und den anderen Kolonien 92 Millionen).

Die Bevölkerung der UdSSR. beziffert sich nach Angaben des Jahrbuches auf 162 Millionen; davon entfallen auf den europäischen Teil der Union 127 Millionen.

Der größte Jahreszuwachs der Bevölkerung entfällt (die asiatischen Länder ausgenommen, wo die größeren Zahlen, wie gesagt, zum größten Teil nur wegen einer genaueren Zählung entstanden sind) auf die UdSSR., und zwar 3 Millionen; weiter folgen die Vereinigten Staaten mit 1,5 Millionen (die Gesamtbevölkerungszahl der USA. beträgt 124 Millionen), Polen 1 Million; Spanien 1 Million. Die Bevölkerungszahl Deutschlands und Englands hat sich in einem Jahr nicht verändert. In Frankreich stieg sie im Laufe eines Jahres um 600 000, während sie in Italien um 400 000 zurückging.

In Europa sind Finnland und Norwegen am schwächsten besiedelt; auf 1 Quadratkilometer entfallen in beiden Ländern 9 Menschen. Im europäischen Teil der SU. zählt das Jahrbuch 22 Bewohner pro Quadratkilometer, in Frankreich 76, in Italien 133, in England 185, in Deutschland 137, in Holland 233, in Belgien 270.

Kraftwagen überfährt Kinderwagen

Vater und zwei Kinder getötet

Freiberg (Sa.), 6. September. Am Montagabend überfuhr auf der Staatsstraße von Freiberg (Sachsen) nach Brand-Erbisdorf ein in Dresden wohnender Reisender einer Leipziger Firma mit seinem Kraftwagen den 26jährigen Wirtschaftsgehilfen Mißbach aus Brand-Erbisdorf, der einen mit zwei Kindern besetzten Kinderwagen vor sich herschob. Mißbach und der Kinderwagen wurden in den Straßengraben geschleudert. Der Kraftwagen fuhr an einen Baum und wurde zertrümmert. Mißbach und sein zweijähriges Kind waren sofort tot, das andere Kind starb auf dem Wege nach dem Krankenhaus.

Die Bluttat in Nordick aufgeklärt

Recklinghausen, 5. September. Wie die Polizeipressestelle Recklinghausen mitteilt, ist es den umfassenden polizeilichen Fahndungsmaßnahmen gelungen, den dreifachen Raubmord, der in der Nacht zum Freitag an dem Gutsbesitzerehepaar Sudhoff und deren Dienstmädchen in Nordick bei Herbern verübt wurde, aufzuklären. Auf Grund des am Tatort zurückgelassenen Jagdgewehrs wurde der Elektriker Beisemann aus Nordick, der vorübergehend bei Sudhoff beschäftigt war, als Täter ermittelt und in den Abendstunden des Montag in Dolberg bei Ahlen (Westfalen) festgenommen.

Anarchosyndikalisten als Kastrierer

Der Wiener Anarchistenführer Pierre Ramus wegen Kastrierung verhaftet

Wien, 6. September. Die Grazer Sterilisierungs-Affäre zieht immer weitere Kreise. Nun wurde auch in Wien eine Sterilisierungs-„Klinik" entdeckt und festgestellt, daß in dieser Unfruchtbarmachungs-Affäre der Anarchistenführer Pierre Ramus eine führende Rolle gespielt hat. Er wurde verhaftet.

Das Kastrieren war bis unlängst ein Monopol der orientalischen Despoten, die sich auf die Weise Eunuchen für ihre Harems zu schaffen pflegten, und der ungarischen Faschisten, die revolutionäre Führer zu überfallen und zu entmannen pflegten. Nun scheint auch der Anarchosyndikalismus sich dieses „Sports" bemächtigt zu haben.

In Klosterneuburg bei Wien lebt der Führer der österreichischen Anarchosyndikalisten, Rudolf Großmann, der sich Pierre Ramus nennt. Er ist der Redakteur der anarchistischen Zeitung, die sich „Organ der herrschaftslosen Sozialisten" nennt. Die Haupttätigkeit dieses Organs ist seit Jahr und Tag, die Sowjetunion mit Kübel Schmutz zu begießen, den Kampf gegen die Kommunisten zu führen und Verwirrung in die Arbeiterreihen zu tragen. Das einzig Vorteilhafte, das man dieser Bewegung nachsagen kann, ist das, daß es ihr bisher nicht gelungen ist, auch nur den geringsten Einfluß auf die Arbeiterschaft zu gewinnen.

Als die Polizei den Kastrierungsskandal in Graz entdeckte, der darin bestanden hat, daß Studenten, die im Medizinfach vollständig ungeschult sind, Arbeitern, die infolge der sozialen Notlage sich nicht leisten konnten, Kinder zu zeugen, vorspiegelten, den Samen vorübergehend zu unterbinden und dabei sie vollständig kastrierten, kam sie bald darauf, daß der geistige Urheber dieses niederträchtigen Betrugs kein anderer ist als Pierre Ramus. Dies geht aus Briefen und auch aus Aussagen der Verhafteten unzweifelhaft hervor.

Es ist auch festgestellt, daß Pierre Ramus und die seiner Bewegung nahestehenden Studenten diesen ganzen Schwindel allein aus Profitgründen betrieben haben. Nicht genug damit, daß sie die armen Menschen, die auf ihren Schwindel hereinfielen, entmannten, brachten sie sie noch um den letzten Groschen.

Diese ganze Affäre bildet mit ein interessantes Kapitel in der Tätigkeit der Anarchosyndikalisten.

Verantwortlich: [illegible], Berlin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320907-18/fragment/page=0004

Vom Kampf [redacted]

…ksbetriebsrätekonferenz:

Die Delegierten haben das Wort

…sprache der Betriebsräte und Vertrauensleute zu den aufgeworfenen Kampffragen — Einmütiger Wille zur proletarischen Einheitsfront und zur aktiven Tat

Die Marschroute wird festgelegt!

Nach dem Referat des Kollegen Beertz und einigen kurzen er-…enden Ausführungen des Kollegen Lüttich über die Lage im …el, trat die Betriebsrätekonferenz in eine ergiebige Diskussion

…1 Delegierte beteiligten sich an der Aussprache, darunter eine … Reihe parteiloser freigewerkschaftlicher Kollegen und ein …demokratischer Betriebsrat aus der Torgauer Steingutfabrik.

…Jungarbeiter vom Arbeitsdienstlager Trothaer Hafen

…als erster in der Diskussion. Er schilderte die Verhältnisse … diesem Arbeitsdienstlager und die Kampfmaßnahmen, die die …arbeiter bereits dort unternommen haben. In einer Ver…mlung haben die Jungproleten ihre Forderung aufgestellt. … fordern den alten Lohn, unentgeltliches Essen, Ablehnung … Uniformierung, freie Arbeitskleidung und Ablehnung des …tsportes. Ein Einheitskampfkomitee aus sieben Kollegen ist …wählt. Bei Nichtbewilligung der Forderungen werden die Jung…beiter im Trothaer Hafen in den Streik treten.

Der Kollege M., ein Angestellter von Halle,

…derte eine bessere Arbeit der Einheitsfrontorgane und der …lutionären Organisationen unter den Angestelltenschichten. Er … hervor, daß die Meinung der Gewerkschaftsbürokratie noch … so sei, daß die Angestellten eine „verhältnismäßig gut…zahlte Schicht" seien, die noch Lohnabbau vertragen könnte. Die …gestelltenverbände stimmen immer „notgedrungen" Gehalts…kungen zu. Besonders starkes Interesse sei unter Angestellten… für die Lage der Angestellten in der Sowjetunion vorhan…. Hier müsse der Hebel angesetzt werden zur Gewinnung der …gestellten für den revolutionären Kampf.

Kollege Richard Richter, Schkeuditz,

…ch zur innergewerkschaftlichen Arbeit. Er brachte markante …spiele für die Schädlingspolitik der Gewerkschaftsbürokratie … schilderte, daß in Schkeuditz die Gewerkschaftskollegen durch … oppositionelle Arbeit die Gewerkschaftskollegen immer mehr … der Politik der Gewerkschaftsführer losgelöst werden. Not…dig sei, daß in jedem Ort unseres Bezirks, in jeder Gewerk…schaftsorganisation eine Massenoppositionsarbeit geleistet wird. **Die Betriebsräte müssen in erster Linie eine solche Oppositions…beit leisten. Kollege Richter forderte eine gute Vorbereitung … mitteldeutschen Kongresses oppositioneller Gewerkschafter, der … 11. September auf den 25. September verschoben werden …, um in den Verbandszahlstellen noch mehr mit der oppo…nellen Arbeit durchzudringen.**

…nition für die belgischen Bergleute!

Weitere Sammelergebnisse für die Streikarmee in …gien, ein Ansporn für alle Betriebsbelegschaften und … Gewerkschaftskollegen:

Die Betriebsgruppe der RGO Plötz sandte Akonto-Zahlung	12.40 M.
Sammlung vom Bezirksbetriebsräte-Kongreß	10,— „
Sammlung, öffentliche Versammlung Dobien	3,63 „

Weiter so, Kollegen und Genossen! Der Streik der belgischen …leute ist unser Kampf! Es lebe die internationale Solidarität!

Kollege X. vom Stickstoffwerk Piesteritz

streifte noch einmal die Ereignisse des halbstündigen politischen Massenstreiks im Stickstoffwerk, der die Direktion in größte Erregung versetzte und der über die Köpfe der Brandleristen hinweg organisiert wurde. Wenn schon dieser Streik die Direktion in Unruhe brachte, so wird es ein tagelanger Kampf erst recht. **Die Streikmobilisierung gegen die Lohnabbauoffensive der Kapitalisten ist die Hauptaufgabe, die jetzt allen Betriebsräten, Vertrauensleuten und klassenbewußten Arbeitskollegen gestellt ist!**

Im Stickstoffwerk sind jetzt einige Neueinstellungen vorgenommen worden. Die meisten davon sind Angehörige der NSDAP. Die Arbeiterschaft muß auf der Hut sein und vor allen Dingen den Kampf gegen den Betriebsfaschismus mit aller Konsequenz führen.

Der Kollege K. vom Bezirks-Erwerbslosenausschuß

sprach über die Notwendigkeit der engsten Verbindung der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen zu gemeinsamer Kampffront gegen Lohnraub, Arbeitsdienstpflicht, Hunger und Faschismus. Die Betriebsräte müssen deshalb stets und ständig bestrebt sein, auch die Betriebsbelegschaften auf die Erwerbslosenkämpfe einzustellen. Es hat sich herausgestellt, daß die Erwerbslosen den Betriebsarbeitern bei Kämpfen nicht in den Rücken fielen, sondern im Gegenteil unterstützen. Alle Kräfte müssen angestrengt werden, um die gemeinsame Kampffront der Arbeiterklasse herzustellen.

Der sozialdemokratische Kollege Sch., Torgau

ein Betriebsrat der Steingutfabrik, organisiert im Fabrikarbeiterverband, sprach gleichfalls zur Schaffung der proletarischen Einheitsfront. Er hob hervor, daß alle Arbeiter an dem gleichen Hungertuch nagen, daß die Parteizugehörigkeit der Arbeitskollegen bei der Schaffung der Einheitsfront keine Rolle spiele. Wenn es heißt, die SPD-Führer hätten uns verraten, so seien wir doch selbst daran schuld. Man müsse aber jetzt über diese Geschichten schweigen. Wie der Zusammenschluß der Arbeiter erfolge, das sei ganz gleich, ob in der Antifaschistischen Aktion oder in der „Eisernen Front". (Hier erfolgte im Schlußwort des Kollegen Beertz eine einwandfreie Klarstellung der falschen Auffassung dieses Kollegen.) Vor allen Dingen sei jeder Lohnabbau abzuwehren. Mit allen Mitteln muß verhindert werden, daß die Tarife zerschlagen werden.

Es sprach dann ein Delegierter vom Wasserbauamt Torgau über die Kämpfe der dortigen Tiefbauarbeiter, dann der Kollege Rößler vom Einheitsverband der Bauarbeiter, Halle, über die Arbeit an der innergewerkschaftlichen Front. Letzterer betonte, daß die in den reformistischen Verbänden steckenden Bauarbeiterkollegen ihre Vertreter dem mitteldeutschen Kongreß der oppositionellen Gewerkschafter entsenden würden. Es folgten dann die Reden von zwei Piesteritzer Kollegen über die Erwerbslosenkämpfe im Kreise Wittenberg, in der gute Beispiele gebracht wurden für erfolgreiche Streiks der Notstands- und Pflichtarbeiter.

Der rote Betriebsrat vom Leuna-Werk

sprach eingehend über den bevorstehenden Lohnabbau in der chemischen Industrie. Er schilderte die raffinierten Maßnahmen der Leuna-Direktion, die im Werk eine Versetzung nach der anderen vornehmen, gelernte Handwerker zu Arbeitern degradiert, praktisch also bereits ungeheuren Lohnraub durchführt. Der Kollege hob hervor, daß die Fehler, die in der Einheitsfrontfrage in Leuna gemacht wurden, wettgemacht würden durch die klare Fragestellung der Kampforganisierung der Leuna-Arbeiter.

Freigewerkschaftliche Betriebsräte, die zur Bezirksbetriebsrätekonferenz erscheinen wollten, wurden von sozialdemokratischen Werklakaien vom Besuch der Konferenz abgehalten (!). Diese Betriebsräte fürchten bei einem offenen Eintreten für eine revolutionäre Politik ihre Maßregelung durch die Gewerkschaftsbürokratie. Aber gerade deshalb muß alles daran gesetzt werden, um diesen Kollegen das Rückgrat zu steifen, um sie in die rote Einheitsfrontbewegung mit einzubeziehen. In Anbetracht des bevorstehenden Lohnabbaus muß die größte Aktivität zur Kampfmobilisierung entfaltet werden.

Es folgten die Kollegen Betriebsräte von der Maschinenfabrik Sangerhausen und der Eisenbahn Halle. Beide sprachen sich für konkrete Kampfmaßnahmen aus. Ein Delegierter vom Messingwerk Hettstedt überbrachte der Konferenz eine Entschließung der

freigewerkschaftlichen Betriebsräte des Messingwerkes Hettstedt,

die verhindert waren, an der Konferenz teilzunehmen, aber sich völlig für die proletarische Einheitsfront aussprachen. Es hieß in dem Schreiben wörtlich:

„Der Kampf aller Arbeiter gegen Lohnraub und Faschismus kann nur erfolgreich geführt werden in der proletarischen Einheitsfront, die nur von unten über die Köpfe der Führer geschlossen werden muß, welche sich der proletarischen Einheitsfront entgegenstellen."

Mit großem Beifall wurde diese Entschließung aufgenommen. Sie zeigt, daß die freigewerkschaftlichen Kollegen wirklich bestrebt sind, an der Schaffung der roten Einheitsfront mitzuhelfen. Ihr Klassen- und Kampfbewußtsein ist wachgeworden. Sie wollen nichts mehr wissen von der Politik des „kleineren Uebels".

Der Betriebsrat Y. von der Film, Wolfen

überbrachte die Kampfgrüße der Filmbelegschaft. Er schilderte die Lage dieser Kollegen und streifte die verschiedensten Lohnabbauetappen und die neue bevorstehende Lohnraubwelle. Klar und scharf formulierte er die Aufgaben der Betriebsräte und Vertrauensleute in der Chemie. In bezug auf den Kampf gegen Lohnraub, Werkfaschismus und die Herstellung von Kriegsproduktion.

Er forderte von allen Delegierten, daß sie bei ihrer Rückkehr in die Betriebe sofort Abteilungsversammlungen durchführen und vom Kongreß Bericht erstatten. Es kann für alle Delegierten nur ein Ziel geben: Auslösung der Streiks in den Betrieben gegen jeden Pfennig Lohnabbau, gegen jede Tarifverschlechterung!

Der Kollege H. vom Torgauer Landgebiet

forderte eine stärkere Einstellung des Einheitsausschusses und der Revolutionären Gewerkschaftsopposition auf die Landarbeiterschichten. Gerade auf dem flachen Land mache sich der starke Ansturm der Nazis bemerkbar. Die Nazis werden sofort zurückgeschlagen, wenn wir die ständige Verbindung mit den Landarbeitern aufrechterhalten, wenn die Landarbeiter in jeder Beziehung sehen, daß wir für sie eintreten. Der Kollege konnte von Erfolgen im Torgauer Gebiet berichten, die vor allen Dingen auch mit Hilfe der revolutionären Presse,

mit Hilfe des „Klassenkampf" erreicht wurden.

Der Kollege P. von den Steinarbeitern, eine Kollegin aus der Wasag und ein Kollege vom Griesheimwerk machten gleichfalls Ausführungen im Sinne des Referates und der allgemeinen Diskussion.

An die Arbeit!

Im Schlußwort faßte der Kollege Beertz die Ergebnisse der Diskussion zusammen. Er hob hervor, daß die Diskussion gezeigt habe, daß es im Bezirk mit der Schaffung der proletarischen Einheitsfront, mit der Mobilisierung der Belegschaften zu Kämpfen vorwärtsgehe. Jedoch können uns die Erfolge keinesfalls befriedigen.

Alle Anstrengungen müssen gemacht werden zur wirklichen Kampfmobilisierung der mitteldeutschen Arbeiterschaft!

Im einzelnen äußerte sich noch der Kollege Beertz zu den aufgeworfenen Fragen in der Diskussion. Dann wurden die bereits veröffentlichten Kampfbeschlüsse gefaßt. Sie wurden einmütig angenommen, nur ein Kollege enthielt sich der Stimme. Mit anfeuernden Kampfworten schloß der Kollege Lüttich die Kampftagung der mitteldeutschen Betriebsräte und Vertrauensleute.

Achtung, Betriebsarbeiterinnen-Konferenz!

Am Sonntag, dem 11. September, 9 Uhr, findet in Halle-Wörmlitz, im Lokal Körner, eine Betriebsarbeiterinnenkonferenz statt. Alle Delegiertinnen sollen rechtzeitig gemeldet werden. Es kommt darauf an, organisierte und unorganisierte Arbeiterinnen zu entsenden, die im Betrieb stehen, und auch Frauen von Betriebsarbeitern.

Das Komitee werktätiger Frauen.

Warum ist Juno Ihre Lieblingsmarke?

Weil feststeht, daß die stets gleichbleibende Güte, Frische und aromatische Mischung unserer

JUNO

unübertrefflich ist.

Um dieser guten Josetti-Cigarette weiterhin ihre anerkannte Qualität zu erhalten, müssen wir auf Zugaben in Form von Wertmarken, Gutscheinen oder Stickereien verzichten.

Wer Juno raucht, genießt in vollen Zügen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320907-18/fragment/page=0005

HALLE

Mittwoch, den 7. September 1932.

Hier sehen Sie . . .

Jahrmarkt Herbst 1932

Lautsprecher krächzen. Ausrufer preisen mit lauter Stimme die „größte" Attraktion an. Aus Automaten kannst du dir gegen Einwurf eines Groschens keine Briefmarke, sondern ein Billett mit deiner „Zukunft" holen. Karusselle drehen sich. In Verkaufsständen häufen sich tausend Süßigkeiten oder wunderbare Stoffe und Gardinen aus dem Vogtland oder Geschirre. Auf Rosten schmoren Thüringer Rostbratwürste. Das „Wiener Rad" dreht sich und Mädels schreien. Rutschbahnen sind umgeben von lachenden Menschen, weil irgendwer auf die Nase fiel.

Hier sehen Sie... (nicht mehr den Löwenmenschen, der war jahrelang zu sehen und sitzt jetzt wegen Betrugs) ... das Straußenmädchen. Hier sehen Sie . . . den großen Athleten, die zusammengewachsenen Zwillinge, das Wunder des indischen Fakirs, waghalsige Motorradkünstler. Hier sehen Sie . . . die Zwergenstadt, Spiegel, die Ihr schönes Gesicht verzerren und Sie lachen machen.

Hier sehen Sie . . . Trubel. — Hier, schießen Sie doch mal oder drehen Sie das Glücksrad für 10 Pfennig (jeder kann einen Teddybär gewinnen), warum kommen Sie nicht mal ins lustige Rad und lassen sich ein wenig durcheinanderschaukeln?

Das ist also der Jahrmarkt auf dem Roßplatz. Wie jedes Jahr. Oder halt — doch nicht ganz so, wie jedes Jahr! Denn:

Hier sehen Sie... kleine Händler, die sehnsüchtiger als sonst nach Kunden Ausschau halten. Hier sehen Sie... kleine Jungen und Mädel, die gerne mal eine Zuckerstange lutschen möchten, deren Eltern aber erwerbslos sind und ihnen nichts kaufen können. Hier sehen Sie... Jungen, die mit traurigem Blick nach dem Karussell gucken, aber nicht fahren können, weil sie nicht mal was zu essen haben.

Hier sehen Sie... vier Blinde, die mit einem Schild auf der Brust („Blind — ohne Rente") an vier verschiedenen Stellen des Jahrmarktes betteln.

„Sehen Sie..." — das ist die andere Seite!" Sr.

Vier Wochen Sondergerichte

„Die Erleichterung von Justizirrtümern verbunden mit drakonischen Strafen — das ist notwendig das Wesen der Sondergerichtsbarkeit". — „Keine Voruntersuchung, in der Regel keine Anklage, keine Vorbereitungsfrist für den Angeklagten über drei Tage, kein Zwang zur Ladung. Der Zustand ist ähnlich dem der Kriegsgerichte in Preußen aus 1851."

So urteilen Justizrat Dr. Werthauer und Rechtsanwalt Rudolf Olden, die beiden namhaften bürgerlichen Juristen über die Sondergerichte in der neuen Nummer der „AIZ". Die neue „AIZ" bringt erschütternde Tatsachenberichte über Beuthen, Ohlau und Berlin. Das Titelbild zeigt, wie die 13jährige Hildegard Kose von ihrer Mutter Abschied nimmt, die zusammen mit ihrem Manne die Gefängnisstrafe antreten muß. — Wie sehen die Wohnhöhle des Reichsbanner-Tambourmajors Banin und seine Familie, der mit seinem 18jährigen Sohn zusammen zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. — Weiter bringt die „AIZ" Bilder von der Mordstätte des Arbeiters Konrad Pietczuch; erschütternd das Bild von der greisen Mutter, vor deren Augen Konrad Pietczuch viehisch ermordet wurde. — Das ganze Leid, die ganze Trostlosigkeit einer Mutter, die ihren Jungen lebendig begraben sieht, drückte das Bild der Frau Schmidtke aus, deren 20jähriger Sohn Paul jetzt zehn Jahre ins Zuchthaus geht. „Zehn Jahre darf das nicht bleiben," sind die fassungslosen Worte der Mutter Schmidtke.

Zehn Jahre dürfen es nicht sein. Immer tiefer sinkt die Zahl derer, die noch Arbeit haben, immer weiter steigt die Zahl derer, die offen ihren Willen zum revolutionären Ausweg aus Not und Elend der kapitalistischen Gesellschaft bekunden. Und dort, wo beide Linien sich treffen, dort öffnen sich auch die Tore der Zuchthäuser.

Der Antikriegskongreß in Amsterdam, über den die neue „AIZ" die ersten ausführlichen Bildberichte bringt und an dem 2500 Delegierte teilnahmen, hat bewiesen, daß heute Millionen gegen den Krieg, gegen Hunger, Ausbeutung und Faschismus zu kämpfen bereit sind.

Die neue „AIZ", die zugleich zur Stärkung der Roten Hilfe, zur Solidarität mit den Opfern des antifaschistischen Kampfes auffordert, ist für nur 20 Pfennig bei allen „AIZ"-Kolporteuren erhältlich.

Er will das „Kommunistennest ausräuchern!"

(Arbeiterkorrespondenz)

Am vorigen Sonnabend wurde der Arbeiter Busch aus dem Hause Schmiedstraße 22 exmittiert. Der Hausverwalter Modde, ein Stahlhelmer, hatte schon im vorigen Jahre mit allen Mitteln versucht, den Arbeiter aus seiner Wohnung zu klagen. Er hatte damit kein Glück. Weil nun der Arbeiter durch den Unterstützungsraub mit seiner Miete in Höhe von 34 Mark im Rückstand geriet, erfolgte seine Exmittierung. Der wahre Grund dafür ist aber ein ganz anderer, denn Modde sagte schon im vorigen Jahr: „Ich will das Kommunistennest ausräuchern!" Er scheute sich auch bei der Reichspräsidentenwahl nicht, alle auf eine schwarze Liste zu bringen, welche rote Fahnen an ihren Fenstern anbrachten. Seinen Ausspruch scheint Modde nun in die Tat umsetzen zu wollen, denn es sollen noch verschiedene Räumungsklagen laufen.

Busch hatte seine erwachsene Tochter mit ihrem 3jährigen Sohn bei einer Witwe in der Schmiedstraße untergebracht. Darauf erhielt eine andere Familie, welche mit diesem Vorfall absolut nichts zu tun hat, ein Schreiben, in dem mit Klage gedroht wird.

Mieter der Schmied- und Schlosserstraße, laßt euch nicht von Modde diktieren. Wehrt euch gegen die Hauspascha-Schikanen!

Hallische Arbeiterfrauen für den roten Oberbürgermeister-Kandidaten

Ueberfüllte Frauenversammlung im „Friedrichsgarten" — Wieder zwei Delegierte zur Betriebsarbeiterinnen-Konferenz gewählt

Gestern abend fand im „Friedrichsgarten" eine Versammlung Hallischer Arbeiterfrauen statt, die lange vor Beginn überfüllt war. In den Mittelpunkt ihres Referates stellte die Genossin Käte Lübeck die neuen Hungernotverordnungen der Papen-Regierung und im Gegensatz dazu das Kommunalprogramm des roten Oberbürgermeisterkandidaten von Halle, des Genossen Erich Behnke. An eindringlichen Beispielen zeigte sie auf, wie ganz besonders die wehrlosesten Schichten des Proletariats, die Frauen und Jugendlichen, unter Willkürmaßnahmen der Unternehmer zu leiden haben, wie aber auch diese Schichten sich immer stärker einzureihen beginnen in die Kampffront der Arbeiterklasse und den Widerstand organisieren.

In der Diskussion wurde von „Löhnen" der Landarbeiterinnen berichtet, die 3¼ bis 6 Pfennig die Stunde betragen bei 78stündiger Arbeitszeit, die also den Vergleich mit chinesischen Kulilöhnen durchaus aufnehmen können. Mehrere Arbeiterinnen forderten zur Beschickung der am Sonntag stattfindenden Betriebsarbeiterinnen-Konferenz auf. Zwei Delegierte wurden einstimmig gewählt. Eine Arbeiterin berichtete über den Verlauf und Ausgang des Pflichtarbeiterinnenstreiks sowie über Maßnahmen zur Einführung des Arbeitsdienstes für Frauen in Halle.

Zur Oberbürgermeisterwahl wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in der es heißt: **„Wir am 6. September im ‚Friedrichsgarten' versammelten Arbeiterfrauen und Betriebsarbeiterinnen von Halle begrüßen die Kandidatur des Kommunisten E. Behnke zur Oberbürgermeisterwahl. Wir wissen, daß mit der Wahl nicht unsere Not beseitigt wird, deshalb geloben wir, alles zu tun, um im außerparlamentarischen Kampf unter Führung der KPD unsere Forderungen durchzuführen."**

Morgen erscheint

eine Sonderseite für die werktätigen Frauen des Bezirks.

Organisiert Massenvertrieb des „Klassenkampf"

Leierkastenmann in Stahlhelmkluft

A.-K. Der Leierkastenmann Hebner in der Liebenauer Straße 15 zog am Freitag früh ¼4 Uhr feldmarschmäßig in Stahlhelmkluft nach dem Bahnhof, um nach Berlin zum Stahlhelmtag zu fahren. Hebner ist zwar ein vom Stahlhelm irregeführter Prolet, es sei aber auch von dieser Stelle aus darauf hingewiesen, daß einer, der mit dem Stahlhelm marschiert, gegen die Arbeiterschaft marschiert. Wer gegen die Arbeiterschaft marschiert, verzichtet dadurch auf jegliche Unterstützung durch Arbeiter.

„Streik ist das Thema . . ."

Im freiwilligen Arbeitsdienst Halle — Maden im Reis! — „Immer unzufriedener gehen wir nach Hause!"

Ins IAH-Büro kommt ein Jungarbeiter und berichtet: Vor einiger Zeit beantragte ich bei meiner zuständigen Fürsorgerin ein Paar Schuhsohlen. Ich mußte mir sagen lassen, daß die Schuhsperre noch besteht. Als ich erklärte, daß es doch nicht gehe, barfuß herumzulaufen, sagte sie mir, daß sie mich auf eine andere Art „kriegen wollte". Nach 14 Tagen wurde ich dem freiwilligen Arbeitsdienst zugeteilt. Während wir anfangs pro Woche 12,— Mark verdienten, versucht man jetzt auf alle mögliche Art und Weise unseren Verdienst zu kürzen. Mit vielen Versprechungen erhielten wir Arbeit, müssen aber jetzt erfahren, daß man uns für Kaffee — besser gesagt Brühe — pro Tag 6 Pfennig abzieht.

Außerdem sind wir verurteilt worden, für den Ankleideraum, einen Pferdestall, 5 Pfennig Miete pro Tag bezahlen zu müssen. Da wir bei unserer Arbeit Werkzeuge benötigen, müßte auch der Unternehmer das Werkzeug beschaffen. Anders ist es beim freiwilligen Arbeitsdienst. Hier zieht man uns für Werkzeugabnützung pro Tag 4 Pfennig ab. Auf diese geschickte Art und Weise führt man raffiniert Lohnkürzungen durch.

Die Kasernierung der Jugendlichen, eine der Absichten des Arbeitsdienstes, drückt sich überall aus. Jeder ist gezwungen, das Mittagessen im Arbeitsdienst mitzuessen, ob er will oder nicht.

Am Montag waren im Reis Maden. Der Jungarbeiter, der sich darüber beschwerte, erhielt vom Meister Schreiber zur Antwort: „Sags nicht den anderen, sonst bestellen sie das Essen ab!" Ebenso muß jeder sich einheitliche Kleidung anschaffen die die Stadt herausgibt. Auch das Geld hierfür wird vom Lohn in Abzug gebracht. Wir sollen eben wie die Muskoten durch Drillichanzüge gekennzeichnet sein. Auch zum „Sparen" will man uns bei diesem Hundelohn erziehen. 50 Pfennig kann man sich pro Tag dafür abziehen lassen. Jeder kann sich ausrechnen, was dann noch vom Lohn übrigbleibt. Jetzt noch freiwilliges Sparen — „aber in einigen Tagen," sagt Meister Klink, „wird das schon Zwang sein! Das ist derselbe, der die Anweisung gibt daß das Tragen politischer Abzeichen verboten ist während er selbst das schwarzweiße Band im Knopfloch hat.

Unsere Arbeitszeit war früher festgelegt von 6—12 Uhr, aber jetzt will man uns eine Arbeitszeit aufzwingen von 8—16.30 Uhr. Damit soll erreicht werden, uns Jugendliche von der Straße zu nehmen, um zu verhindern, daß wir mit unseren Klassengenossen diskutieren. Aber schon wächst der Widerstand der Jugendbelegschaft.

Immer unzufriedener gehen wir nach Hause. Streik ist das Thema, über das jetzt am meisten gesprochen wird.

Da in unserem Arbeitsdienstlager auch freigewerkschaftliche Jungarbeiter beschäftigt sind, ist es selbstverständlich, daß die Reformisten von unserem Streikwillen erfuhren und sie beauftragten ihren Jugendleiter Paul Schmidt, sich über die Stimmung der Belegschaft zu erkundigen. Wir waren gespannt, was bei der Unterredung zwischen Meister und „Gewerkschaftsvertreter" herauskam. Trotzdem Schmidt kein Wort zu uns Jungarbeitern sagte, hörten wir vom Meister von der Stellungnahme der Reformisten. Prompt erklärte der Meister: „Streikt nur, euch wird keine Organisation in eurem Kampf helfen!" Wir sind gewöhnt, von den Reformisten schon seit Jahren verraten zu werden, wissen aber, daß, wenn es zum Kampf kommt, uns die Solidarität der Arbeiterklasse sicher ist. Wir haben ihm geantwortet: Uns hilft die RGO und die Proviantkolonne des Proletariats, die Internationale Arbeiterhilfe, so wie sie die streikenden Pflichtarbeiter unterstützt hat. Wir werden kämpfen gegen die Vereiendung und Kasernierung der Jungarbeiter. Wir werden alle Jungarbeiter mobilisieren für die Antifaschistische Aktion!

Tintenfisch-Methoden der SPD

in Sachen Volks-Feuerbestattungsverein

Unser Artikel über den Volks-Feuerbestattungsverein Halle hat bei den SPD-Führern wie eine Bombe eingeschlagen. Nachdem wir die Unterschlagungen des SPD-Vorstandsmitgliedes Glaubrecht zur Kenntnis der breitesten Oeffentlichkeit gebracht und die privatgeschäftlichen Pläne der Clique um Oehlschläger mit dem Kohlenplatz und den 25 000 Mark Vermögen des Vereins angeprangert, den Schiebern also einen dicken Strich durch ihre persönliche und parteipolitische Gewinnrechnung gemacht haben, schreien sie nach bekannter Methode: Haltet den Dieb!

Diese Gesellen, die den AKB durch ein System von schuftigen Handlungen zerstört haben, um der KPD zu schaden, — die dieser Entlastungsoffensive für die SPD den alten, großen Verein und die Spargelder von tausenden Mitgliedern opferten, wagen es, von „kommunistischer Zerstörungsarbeit" zu schreiben! Diese Frechheit brauchen wir nur erneut niedriger zu hängen, zumal in diesen Tagen, wo die Peters und Schaumburg durch unverschämte Provokationen der Erwerbslosen das Werk der Zerstörung auch des „Volksparks" ein ziemliches Stück näher dem „Erfolg" gebracht haben.

Kein Pfennig der Spareinlagen, keine Mark der auf Grundstücke des AKB vom VFB als Hypotheken gegebenen Beträge wäre je in Gefahr geraten, wenn die Schaumburg-GEG-Meute ihre schmutzigen Finger von der Genossenschaft der Hallischen Arbeiter gelassen hätte!

Bei dieser jedem mitteldeutschen Arbeiter bekannten Sachlage bleibt den Burschen, die auf die Grundstücke und das Geld des VFB so scharf sind, nichts anderes übrig, als frechste Schwindelei. Ein bißchen dumm ist freilich die Erzählung, daß die neuen Konsumanlagen in der Landsberger Straße und der Kohlenhof „unter sachverständiger sozialdemokratischer Leitung bestens eingerichtet" worden wären. Denn dieselben Leute haben doch immer behauptet, daß die SPD in der Konsumverwaltung seit dem Bestehen der KPD keinerlei Einfluß gehabt hätte, daß die KPD für alles verantwortlich sei. Und nun mit einem mal anders herum? — Angeblich sollen die Kommunisten durch die Debattereden auf der Generalversammlung des VFB die Erledigung des Systems der Vertretergeneralversammlung verhindert haben, so daß „erneut der für jedes Mitglied kostspielige und unnötige Apparat der Riesengeneralversammlung aufgezogen werden soll". Purer Schwindel! Die Kommunisten haben sich offen für die Einführung des Vertretersystems ausgesprochen, auch für einen vorliegenden prinzipiellen Antrag gestimmt. Aber da weder von der Verwaltung noch von anderer Seite die Ergänzungsparagraphen für das Statut genügend vorbereitet worden waren, mit deren Annahme allein die nochmalige Zusammenrufung einer allgemeinen Generalversammlung überflüssig gemacht werden konnte, übersichtliche Vorschläge für die Bildung von Wahleinheiten obendrein vollständig fehlten, so daß eine endgültige Entscheidung überhaupt nicht möglich war,

enthüllt der Schwindel des „Volksblattes" letzten Endes nichts weiter, als die — gestörte Schiebung der Glaubrechte, Oehlschlägers und Wiesners.

Was sagt man zu den Enthüllungen des parteilosen Vorstandsmitgliedes Stechemesser? Es seien „Entstellungen" gewesen, „wissentlich unwahr" seien die Behauptungen gewesen, „denn niemals ist im Vorstand von der Hergabe von Geldmitteln an sozialdemokratische Vorstandsmitglieder die Rede gewesen". Freilich damals waren die Stipendiaten-Kandidaten noch nicht im Vorstand, aber daß die **Uebernahme des Kohlenhofes durch eine Privatgesellschaft von fünf Sozialdemokraten** und Beleihung eines **jeden mit 5000 M. Geld vom VFB** vorgeschlagen und erörtert worden ist, das ist durch jenes Dokument bewiesen worden, das Stechemesser in der Generalversammlung vorzeigte. Hier hilft kein Ableugnen, zumal in dem Artikel ja doch in Fettdruck wieder von zweckmäßiger, dienlicher Form der Verwertung „vor allem des Kohlenhofes" die Rede ist.

Freilich muß die Mitgliedschaft mit größerer Aufmerksamkeit sich um ihre Interessen im Volks-Feuerbestattungsverein kümmern. Aber daß solche Leute wie Glaubrecht (der eine große Summe Vereinsmittel unterschlagen hat), wie Oehlschläger (der seine persönlichen Parteifreunde mit Pfründen auf dem Gebiet des VFB versorgen will) oder gar wie Märchen Wiesner (mit seinen klebrigen Fingern) die allergeringste Garantie bieten, daß „das Vermögen des Vereins peinlich bewahrt wird" — darüber dürfte bei der übergroßen ehrlichen Mehrheit der Vereinsmitglieder völlige Einmütigkeit herrschen. Die Tintenfischpolitik ist vergeblich.

Massen heraus gegen das faschistische Hungerprogramm!

Morgen Donnerstag, 15 Uhr, im „Volkspark" öffentliche Erwerbslosen-Versammlung!

Erwerbslose, seid zur Stelle! — **Bezirks-Erwerbslosen-Ausschuß Freigewerkschaftlicher Erwerbslosen-Ausschuß**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320907-18/fragment/page=0006

...e zusammengebrochene Staatsaktion

...erhaftungen antifaschistischer Arbeiter ohne Ende — Dann Einstellung des Verfahrens

...ge teilte die Justizpressestelle mit:

„... die in der Ankerstraße in der Nacht vom 2. zum ... Jahres den jungen Kaufmann Rolf A. unter dem ... ist ja auch so ein Nazischwein!" gepackt und in den ... geworfen haben, konnten nicht ermittelt werden. Das ... daher eingestellt."

... Einstellung dieses Verfahrens ist eine große Polizei-... antifaschistische Arbeiter des roten Massenselbstschutzes ...brochen. Es wurden zur „Feststellung der kommunisti-... Verhaftungen geradezu am laufenden Band vorge-... Die Kapitalistenpresse, besonders der nationalsozia-...ampf", warf mit den größten Verleumdungen gegen ... Arbeiter um sich.

...zei selbst verhaftete wahllos antifaschistische Arbeiter. ... wegen dieses angeblich kommunistischen Ueberfalles ... Juli zwei Arbeiter im „Kuttelhof" verhaftet, die nach-... freigelassen werden mußten. Wenige Tage darauf wur-... zwei Arbeiter verhaftet. Am 20. Juli wurden im Zentrum sechs Arbeiter und eine Arbeiterin verhaftet. ...den nochmals insgesamt 15 Antifaschisten ins Gefäng-... Alles, um „die Täter" des angeblich „kommunisti-...falls" festzustellen. Alles umsonst.

...gerliche Pressehetze gegen die „roten Mordbanden" ... die Einstellung dieses Verfahrens wieder einmal ...kraft.

...annerführer Major Anker aus der SPD ausgetreten

... der prominenten Führer des Reichsbanners, offi-...hauptredner des Reichsbannervorstandes in zahl-... Versammlungen, der Major a. D. Anker, hat an ...ner Bezirksvorstand der SPD ein Schreiben ge-... dem er seinen Austritt aus der SPD erklärt.

...em Schreiben solidarisiert sich Anker mit ...rsing. Anker plaudert aus, daß die „Sozialisie-... Anträge der SPD-Fraktion im Reichstag ...nst gemeint" sind und spricht sich für ein „aktives ...schaffungs- und Wirtschaftsprogramm" unter Berufung ... und wohl in Uebereinstimmung mit Papens Wirt-...ramm aus. Schließlich teilt Anker mit, daß er der „So-...nischen Partei", einem faschistischen Organisatiönchen beigetreten ist.

...ustritt Ankers aus der SPD kennzeich-... sich die Führer der Sozialdemokratie und des Reichs-...mmer offener als Faschisten demaskieren. ... jetzt Anker haben den Höltermann, Wels, Tarnow ... Weg vorweggenommen und offenbaren deutlicher, daß ...demokratie und das Reichsbanner ein Flügel des Fa-...sind. Keine Demagogie, keine Scheinopposition kann das ...

...Tatsachen treten vor den sozialdemokratischen und Reichs-...beitern immer mehr zutage. Die Rebellionsstimmungen ...

...schluß Ankers an die offene faschistische „Sozialrepubli-... Partei" lehrt die sozialdemokratischen und ...annerarbeiter, daß ihr Weg nur sein kann die ...same Antifaschistische Aktion mit den ...nisten. Dort Anker, Hörsing, Höltermann, Hitler, ... hier alle Arbeiter ohne Unterschied in der Antifaschi-...tion — so stehen die Klassenfronten.

...sknechte des deutschen Kapitalismus

...lche werden die Stahlhelmer bezeichnet, von ihren ...lich feindlichen Brüdern, den Nazis. Im Hallischen ..., „Der Kampf", schreibt der Gaugeschäftsführer ...t an die „Stahlhelmkameraden" einen offenen Brief, ... folgende schöne Stelle befindet:

„... ihr es wollt, so bleibt im Stahlhelm! Wenn ihr es ... laßt euch von einem Reichskanzler Papen, der fünf Na-...listen zu lebenslänglichem Zuchthaus „begnadigt" ... Berlin die Parade abnehmen! Aber wenn ihr dies wollt, ... euch auch darüber klar, daß ihr nicht mehr als deutsche ...ten und nationale Freiheitskämpfer im Stahlhelm seid, ...ur noch als Henkersknechte des deutschen Kapitalismus.

Auch diese Beschimpfung seiner Freunde und Konkurrenten wird dem Thießler nicht die Möglichkeit geben, die Mitverantwortung der Nazis für die Papen-Politik und vor allem für die Sondergerichtsnotverordnung Papens, die ja am lautesten von den Nazis gefordert wurde, abzuleugnen. Es bleibt dabei: Die Hitler-Partei hat die Papen-Notverordnung ermöglicht, sie hat sie toleriert. Sie trägt die volle Verantwortung für alles, was diese Regierung unternimmt.

Sonntagsrückfahrkarten gelten jetzt bis Montag 12 Uhr

Die in Aussicht genommene Verlängerung der Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten ist jetzt mit sofortiger Wirkung durchgeführt worden. Die Rückfahrt, die bisher bis 9 Uhr vormittags angetreten werden mußte, kann nunmehr mit Zügen erfolgen, die den Zielort der Sonntagsrückfahrkarte bis 12 Uhr mittags verlassen. Diese Maßnahme gilt bis auf Widerruf, längstens bis 1. April 1933.

Roter Arbeitersport

Rote Sportwoche in Dieskau

Die Veranstaltung steigt unter dem Motto

Arbeiter, deine Zeitung ist der „Klassenkampf" und „Rotes Echo"!

Roter Sportler, liest du schon den „Arbeitersport"?

Rot Sport 30 Dieskau veranstaltet vom 7. 9.—11. 9. eine rote Sportwoche. Wir bitten alle klassenbewußten Arbeiterinnen und Arbeiter die rote Sportbewegung zu unterstützen. Wir werden der Arbeiterschaft folgende Spiele bringen:

Mittwoch, den 7. September, 16.30 Uhr Dieskau 1—Wörmlitz 1; 17.30 Uhr Dieskau 2—Wörmlitz 2.

Donnerstag, den 8. September, 17 Uhr Dieskau komb.—Merseburg 1; 18 Uhr Dieskau 3—Wörlitz 3.

Freitag, den 9. September 18 Uhr Dieskau 1—Bezirksmannschaft.

Sonnabend, den 10. September, 17.30 Uhr Dieskau 3—Reinsdorf 3; 18.30 Uhr Dieskau 2—Reinsdorf 2.

Sonntag, den 11. September, 6 Uhr Wecken. Ab 9 Uhr leichtathletische Wettkämpfe. Um 13 Uhr Werbeumzug. 14 Uhr Dieskau 2—Achilles 2; 15 Uhr Dieskau 1—Achilles 1; 16 Uhr Osmünd 2—Cröllwitz 2; 17 Uhr Osmünde 1 gegen Cröllwitz 1.

Auf dem Platze großes Preisschießen. Um 19 Uhr Ball. Der Eintritt beträgt ab Mittwoch einschließlich Eintritt zum Saal 15 Pf.

Freie Spielvereinigung Theißen. Donnerstag, den 8. September, 19 Uhr, im Vereinslokal Monatsversammlung. Ferner spricht ein Genosse des Kampfbundes über die Gefahr des Faschismus. Das Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist Pflicht.

Zentral-Verein der Arbiterkegler Halle. Sonntag, den 11. 9. 1932, 14 Uhr, in Passendorf (Stadthalle) 100-Kugelkampf. Alle Sportgenossen und -genossinnen müssen pünktlich zur Stelle sein. J. A.: W. Lutze.

Theater, Konzerte, Vorträge

Stadttheater. Die Entgegennahme von Stammkartenanmeldungen für die Spielzeit 1932/33 hat an der Tageskasse begonnen. Neuanmeldungen für das Abonnement werden vom 8. September ab erbeten. Da der Abonnent eine Ermäßigung von 30 Prozent auf die Kassenpreise erhält, liegen die Anrechtspreise zwischen 2.10 und 3.85 M. Der Abonnent des Stadttheaters gewinnt durch den regelmäßigen Besuch des Theaters in den Anrechtsvorstellungen einen Ueberblick über eine bedeutende Reihe literarischer und musikalischer Werke. Der Spielplan umfaßt in der neuen Spielzeit klassische und moderne Werke, wertvolle Erstaufführungen und Neueinstudierungen sowohl Schauspiele als auch der Oper wie der Operette.

Wie wird das Wetter?

Donnerstag: Mäßige südwestliche bis westliche Winde, teils heiter, teils wolkig, nur vereinzelt noch etwas Regen, kühler.
Freitag: Anfangs heiteres Wetter, später wieder Wolkenaufzug wahrscheinlich.

Exmittierungen am laufenden Band

Wir berichteten gestern unter der Ueberschrift „Exmittierungen am laufenden Band", daß den Müllabfuhrarbeitern von ihrem Betriebsrat gesagt worden sei, wenn sie die Exmittierung in der Richard-Wagner-Straße nicht durchführten, würden sie entlassen. Es unterlief uns hier ein bedauerlicher Irrtum. Wir stellen ausdrücklich fest, daß nicht die Müllabfuhrarbeiter und ihr Betriebsrat gemeint waren, sondern die Straßenreinigungsarbeiter, die von der Direktion gezwungen wurden, diese Maßnahmen vorzunehmen.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 8. September

6 Uhr: Funkgymnastik. 6.20—8.15 Uhr: Frühkonzert. 9—9.40 Uhr: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Tagesprogramm. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12 Uhr: Musikalische Leckerbissen im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe (Schallplatten). 13 Uhr: Nachrichtendienst, Wetter und Zeit. 13.15 Uhr: Aus Tonfilmen (Schallplatten). 14 Uhr: Erwerbslosigkeit und Kommunalfinanzen. 14.30 Uhr: Filme der Woche. 15 Uhr: Experimentierstunde für die reifere Jugend: Elektrizität im Besenstiel. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.30—17.35 Uhr: Wetter und Zeit. 18 Uhr: Hygienefunk: Blindenfürsorge im Freistaat Sachsen. 18.15 Uhr: Spanisch. 18.50 Uhr: Wir geben Auskunft ... 19 Uhr: Deutsche Bildungsarbeit in der Tschechoslowakei. 19.30 Uhr: Georg Rendl liest seine Erzählungen „Der Berg" und „Ein Riemen fliegt hoch". 20 Uhr: „Das Lied von der Glocke". 22.05 Uhr: Nachrichtendienst. Funkstille.

Königswusterhausen: 6.20 Uhr: Frühkonzert. 9 Uhr: Aus dem Leben in Staat und Wirtschaft. 10.10 Uhr: Segelflug. 12.10 Uhr: Deutsche Bühnenkünstler der Gegenwart. 14 Uhr: Unterhaltungskonzert. 15 Uhr: Musikalische Kinderstunde. 15.45 Uhr: Praktische Ratschläge in schwerer Zeit. 16 Uhr: Pädagogischer Funk. 16.30 Uhr: Lieder. 16.45 Uhr: Virtuose Violonmusik. 17.05 Uhr: Chöre Berliner Komponisten. 18.30 Uhr: Spanisch für Fortgeschrittene. 19.25 Uhr: Für und Wider. 20 Uhr: Bunte Stunde. 21 Uhr: Aus Hamburg: Schiller. 22.40 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Berlin: 6.20 Uhr: Frühkonzert. 11.45 Uhr: Mittagskonzert. 14 Uhr: Zur Unterhaltung. 15.20 Uhr: Quer durch Finnland. 15.40 Uhr: Perlenfischerei in der Südsee. 17.30 Uhr: Jugendstunde. 17.50 Uhr: Hockey-Wettkampf in Tempelhof. 18.55 Uhr: Funkstunde teilt mit. 19.10 Uhr: Volkstümliches Konzert. 20 Uhr: Das bleiche Sterben. Aus Anlaß der 8. internationalen Tuberkulose-Tagung. 21.35 Uhr: Kabarett. 22.40 Uhr: Tanzmusik. Von 24 bis 1 Uhr: Beethovens 3. Sinfonie, Eroica.

Walhalla — Der weltberühmte Sylvester Schäffer und das herrliche Variété-Programm. Preise ab 50 Pf.

Gelegenheitsverkauf von gebrauchten u. neuen Möbeln nur bei Paul Schäfer, Bitterfeld, Mühlstr. 16

Schuh-Reparatur Werkstatt Lederausschnitte Oskar Voigt Wolfen Reudener Straße 2

Gasthof Oberthau Inh.: Paul Prall empf. sich z. Einkehr

Die billige Küche 5teilig mit Aufwaschtisch 118 Mark. Lieferung auch nach auswärts frei Haus mit Auto. Eichmann & Co. Halle (Saale) Gr. Ulrichstr. 36 Gr. Ulrichstr. 51 Eingang Schulstraße

Heute eintreffend: Fettbücklinge, 1 Pfd. 20 ₰, 5-Pfd.-Kiste 95 ₰. Delikater Fleischsalat das ganze Pfund 80 ₰. Landbrot ... 3 Pfd. 42 ₰. Eier .... Stck. 6 ₰. Niedermeier G. m. b. H.

Schokoladen und Zuckerwaren kauft man nur bei Weigel Bitterfeld Rathenaustraße 1

Von der Reise zurück Dentist Brosig Steinweg 34 Telefon 25367

Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Eisleben

Unter Beachtung der Satzungsbestimmungen berufe ich zu Dienstag, den 13. September 1932 um 20 Uhr, eine außerordentliche

Ausschußsitzung

nach dem Lokal „Volkshaus", Eisleben, ein.

Tagesordnung:

1. Stellungnahme und Beschlußfassung über die Auseinandersetzungsverhandlungen mit den aufzunehmenden Kassen.
2. Anträge und Verschiedenes.

Ich lade die Herren Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten hiermit zu dieser Sitzung ein.

Der Vorstand: gez. Louis Wagner, Vorsitzender.

Der Weg zum Kunden — I

Halle

...kt die gute Milch aus der Halleschen Molkerei 5456

Molkerei Niemberg empfiehlt ihre Produkte in bester Qualität 5433

Sparkasse des Saalkreises. Hauptstelle: Halle a. d. Saale, am Stadttheater. 35 Nebenstellen. Wir dienen dem Volke! 5514

Engelhardt-Biere überall! 5621

Das Haus der guten Qualitäten der billigen Preise Alex Michel Halle, Marktplatz 18 5515

...ßt „Müller-Brot"! 5614

Inserieren bringt Gewinn! 5612

Möbel jeder Art bei G. Schaible Gr. Märkerstr. 26, am Markt 5615

Werdet Sparer bei der Stadtsparkasse zu Halle 5613. Hauptstelle: Rathausstraße 5. Zweigstellen: Trothaer Straße 19, Gr. Brunnenstr. 3a, Bernburger Str. 8, Riebeckplatz, Rannischer Platz, Merseburger Str. 115, Gesundbrunnen

R. Kleemann, nur Moritzzwinger 9. Augenoptik, Feldstecher, Photoartikel. Lieferant aller Krankenkassen 5617

Essig — Mostrich Speiseöl 5620

Eisenwaren u. Hausgeräte im Spezialgeschäft 5625

Besucht Kaffeehaus Laue Halle, Leipziger Str. 61-62 Solide Preise — Gutes Gebäck 5627

M. Schellenberger, Bernburger Straße 80 Kolonialwaren. Spez. hausschl. Wurstwaren 8% Rabatt 5502

Sanitas-Bad Mittelstraße 20 Alle Sorten Bäder u. Massagen, auch für sämtl. Krankenkassen 5455

Trinkt Euer Freyberg-Bräu! 5618

Emmy Quentin, Weiß-, Woll- u. Kurzwaren 5500 Glauchaer Straße 40

Eßt Hallensia-Eiernudeln nahrhaft — wohlschmeckend 5628

Schützt Deine Familie durch Beitritt zur Begräbnis-Versicherung „Deutscher Herold" Geschäftsstelle: Max Burkel. Hallesche Beerdigungs-Anstalt „Pietät" Kl. Steinstraße 4 — Ruf 26393 5629

Willi Strunk, Fleisch- und Wurstwaren 5499 Schwetschkestraße 19

Arbeiterverkehrslokal empfiehlt sich bestens! 5513

Obst-Spezialgeschäfte Berliner Str., Bernburger Str. Königstr. 6031 WILHELM PFEIFFER

Weiss Halle - Merseburg - Bitterfeld 6032

Bodensteiner Bräustübl Merseburger Str. 13 — Ruf 21703. Tägl. die schmackhaften Tellergerichte nur 25 Pf. — Mittag- od. Abendstamm 70 Pf.

Spielwaren, Geschenkartikel, Lederwaren. Große Auswahl in Vereinsartikeln. Albin Hentze, Schmeerstraße 24. Empfehlenswerte Einkaufsquelle aller Organisationen 5498

Materialwaren — ff. Hausschlachtene 5501 Karl Conrad, Merseburger Str. 110

Möbel bei O. Bernhardt Herrenstr. 19 am Wehr 5454

Drogen, Farben, Seifen 5457 Bruno Pretzsch, Moritzzwinger 1

Kolonialwaren kauft in Fachgeschäften! 5458

Im Hotel „Weltkugel" am Bahnhof wohnt man am besten — ißt man am besten! 5452

Schokoladen und Zuckerwaren Tornow, Leipziger Straße 32 Die billigste Bezugsquelle 6030

Schuhwaren nur Leipziger Straße 3 Friedrich Oehlschläger 5516

Lest gute Bücher! 5517

Otto Ulbricht, Glauchaer Str. 28 Fleisch — Wurstwaren 5619

Korn & Zöllner Halle, Gr. Steinstr. 14 (Ecke Mittelstraße) Fachgeschäft für Werkzeuge — Baubeschläge Eisenwaren 5626

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320907-18/fragment/page=0007

Roter Arbeitersport

Bezirk Halle, Fußballsparte

Am Sonntag, dem 11. September, beginnen die Serienspiele, es ergeht deshalb nochmals der Ruf an alle beteiligten Genossen. Zeigt, daß ihr gewillt seid, durch ruhige, faire Spielweise, werbend für unsere Bewegung zu kämpfen. Deshalb Genossen Schiris helft dazu mit beitragen, Unfälle zu vermeiden. Hütet euch vor unnötigen Strafen, sendet rechtzeitig Spielformulare und Spielberichte ein.

Achtung Vereine! Folgende Aenderungen sind in den Serienspielen eingetreten und zu beachten. Dieses mögen auch die Schiedsrichter beachten; am besten ist ausschneiden und aufheben:

Folgende Mannschaften sind zurückgezogen: Teutonia 1 u. 2; Friedrichschwerz 2; Cöllme 1 u. 2; Fortuna 1b; Reideburg 3; Brachstedt 3; Zscherben 3; Viktoria 2. Schüler; Lettin 2. Schüler; Minerva Jgd.; Hohenthurm Jgd.; Ammendorf Jgd., FSV 2. Schüler.

Folgende Mannschaften sind nachgemeldet: Viktoria 2. Jgd.; Askania 4; Fichte Merseburg 3; FSV 4; Trotha Jgd.

Eingliederung: FSV 4 spielt für Zscherben 3; Askania 4 spielt für Brachstedt 3; Fichte Merseburg 3 spielt für Reideburg 3; Viktoria 2. Jgd. spielt für Minerva Jgd.; Trotha Jgd. spielt für Hohenthurm Jgd.; Kötzschen 1 spielt für Wansleben 1. Nr. 457, 461, 465, 471, 475, 477 und 482. Spiel Nr. 290 muß Brachstedt—Atlas Jgd. heißen.

Folgende Spiele fallen aus: Nummern: 25, 30, 31, 36, 39, 40, 120, 165; 136, 141, 144, 147 (Teutonia 1 und 2), 456, 462, 466, 471, 472; 479; 483; 484, 489, 491, 495, 501, 504 (Cöllme 1 und 2), 127, 132; 135, 138, 139, 146 (Friedrichschwerz 2), 174, 177, 179, 183, 185, 189 (Fortuna 1b), 387; 390; 391; 395, 397 (Viktoria 2. Schüler), 485, 492, 495, 497, 499, 503 (Wansleben 2); 287, 391, 294, 297, 299, 302 (Ammendorf Jgd.), 348, 347; 354; 355; 359; 362 (FSV 2. Schüler), 366, 369, 375, 376, 380, 383 (Lettin 2. Schüler).

Spielzeitänderungen: Nr. [illegible] auf 13 Uhr verlegt. [illegible] auf 9.30 Uhr. 2[illegible] auf 12.30 Uhr. 945 auf 14 Uhr. 107 auf 15 Uhr. [illegible] auf 16 Uhr. 401 auf 14.30 Uhr. Spiel Nr. [illegible] findet schon am 11. 9. statt und zwar wie folgt 13.30 Uhr Sportlust Jgd.—Delitz Jgd. Askania. Nr. [illegible] findet am 11. 9. und nicht am 23. 10. statt.

Brandt, Küster.

Gesellschaftsspiele am 11. September

2708	16.00 Uhr	Wettmar 2—Wehlitz 2	Döllnitz
2709	15.30 „	Wettmar 1—Wehlitz 1	Bochmann, Reideburg
2710	14.00 „	Teutonia 1—Hennstedt 2	Brothe, Blau-Weiß
2711	15.30 „	Teutonia 2—Hennstedt 2	Mötzlich
2660	16.00 „	Eisdorf 3—Zscherben 3	Langenbogen
2733	14.00 „	Lettin Sch.—Teicha Sch.	Lettin
2734	13.00 „	Delitz 3—Lauchstädt 3	Wörmlitz
2735	16.00 „	ASC 1—Mötzlich 1	H. Ehrhardt, Lettin

Achtung, Handball-Schiedsrichter

Die bekanntgegebene Schiriprüfung am Montag, dem 12. 9. fällt aus. Die Obleutesitzung an diesem Tage findet unbedingt statt. Jeder Verein hat unbedingt anwesend zu sein, selbige beginnt 20 Uhr im Lokal Friedrichsgarten bei Albrecht. Außerdem findet daselbst eine Vereinsvertretersitzung statt.

Zu dem am Freitag, dem 9. September stattfindenden Spiele Dieskau 1 gegen Bezirksmannschaft, 16 Uhr in Dieskau, hat Genosse Fritz Schar[illegible], als Schiri anzutreten.

Abschwimmen des FSV-Halle

Als Abschluß der Badesaison findet Sonntag, den 11. September, das Abschwimmen des Freien Sportvereins im Bad am Hettstedter Bahnhof statt. Ein reichhaltiges Programm wird unseren Mitgliedern und Gästen einige Stunden Unterhaltung und Erheiterung bringen.

Nachtragsspiele der Handballsparte!

Sonntag, den 11. September

682	14 Uhr	Dömlinde 2—Cröllwitz 2 in Dieskau	[illegible]
683	15 „	Dömlinde 1—Cröllwitz 1 in Dieskau	Otto Schar[illegible]
684	11 „	Wieskau 3—Wörmlitz 3	[illegible]
685	1[illegible] „	FSV Schüler—Nietleben Schüler	[illegible]
686	10 „	Görzig Schutzsparte 2—Rauendorf 2	[illegible]
687	16 „	Dieskau 2—Achilles 2	[illegible]
688	17 „	Dieskau 1—Achilles 1	Gittel, [illegible]

Pflichtspiele in Wieskau am 11. September

10 Uhr	Görzig Schutzsparte—Rauendorf 2	[illegible]
9 „	Wieskau Schüler—Rauendorf 2	[illegible]
11 „	Wieskau 3—Wörmlitz 3	[illegible]
13 „	Seeben 2—Hohenthurm 2	[illegible]
14 „	Seeben 1—Hohenthurm 1	Schlitt[illegible]
15 „	Jtr. B. Wieskau 2—Gutenberg 2	[illegible]
16 „	Jtr. B. Wieskau 1—Gutenberg 1	Schüler, Hohen[illegible]

Amtliche Abänderungen und Berichtigungen! Spiel 660 fällt aus. Spiele 674 finden schon 10 Uhr, 675 11 Uhr statt. Dies den Vereinen zur Kenntnis. Die Disqualifikation von Gen. Paul Pforte, Cröllwitz von [illegible] ist ab heute aufgehoben. **Am Montag, dem 12. September,** 20.30 Uhr, findet eine Vereinsvertreter- sowie Schiriobleutesitzung statt!

Atlas-Halle. Am Sonnabend, dem 10. September, 20 Uhr, findet in der „Granate", Merseburger Str. 100, unsere Monatsversammlung statt. Versammlungsversäumnis nach den neuen Beschlüssen bestraft wird, ist pünktliche, sowie restlose Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

Verantwortlich: Franz Sieb, Halle a. d. S., für den gesamten Inhalt; Arthur Burkert, Halle, für den Anzeigenteil.

Hier kauft die Hausfrau

Nordhausen

Hausfrauen! verlangt nur Käse von Beier — Kranichstraße 20 — Wochenmarkt 35708

Modehaus Schönbeck — Größtes u. führendes Modehaus f. Qualitätswaren, Kornmarkt 15 — 35696

Briketts — Grude — Koks — Johannistreppe 1 35702 — Hesseröderstraße 59 — Max Goldschmidt jun.

Getragene Anzüge, gebrauchte Möbel — Friedrich Gülland 35695 Sedanstraße 1

Bleyle's Strickkleidung und Strumpfwaren — Emil Heinerici, Markt 9 35701

Hüte — Mützen 35704 — Magazin „Zum Pfau" Inh. O. Specht

Alkoholfr. Getränke nur von 35706 Bellinghausen

Fleischerei R. Kriegener — Engelsburg 9 [35705

Gartenbaubetrieb 35700 — Rich. Rößler, Elisabethstr. 13

ff. Fleisch- und Wurstwaren R. Schönemann — Hallesche Str. 41 [35694

Arbeiter kauft in den kleinen Geschäften 35692

Rotes Echo!

Fleischerei G. Schollmeyer 35690 — Hesseröder Straße 16

Fachgeschäft f. fotogr. Artikel und Arbeiten E. Kindermann — Rautenstraße 20 35693

Wäsche-Grünfeld — Neustadtstraße 11 35697

Bevorzugt die Produkte der 35202 Molkerei Erich Schrader

Fleisch- und Wurstwaren 35208 — R. Weber, Barfüßerstr. 22

35744 Milch u. Butter nur von der Zentralmolkerei Gebr. Körber

35746 Lebensmittel Spez.: Hausschlachtewaren — Wilh. Reinhardt, Pferdemarkt 16

35699 Trinkt Nordhäuser Aktien-Bier!

ff. Fleisch- und Wurstwaren H. Weschke — Gesenlusstraße 23 35643

Gebt zur Roten Hilfe! [illegible]

Pinthus & Ahlfeld 35680 — Nordhausen — Das Kaufhaus für Alle!

Gärtnerei Appenzeller — Neumarkt 38 35637

Radio-Hartmann — Töpferstr. 25 35636

Kolonialwaren, Lebensmittel 35651 — O. Rübenack — Neumarkt Ecke Kütsinger Str.

35739 Fleischerei und Gastwirtschaft „Zum Hammer", Hallesche Str. 24

Besuchen Sie die Wohlwert! 35640

35740 Unterstützt den Kleinhandel!

Butter, Eier, Käse 35642 — Karl Frey — Rautenstraße 37

Besucht 35741 „Capitol u. Schauburg" die modernsten Tonfilmtheater

W. Münz — Kranichstraße 9 — Inletts Bettfedern 35645

ff. Fleisch- und Wurstwaren P. Müller 35644 Krämerstr. 6

35742 ff. Fleisch- u. Wurstwaren — Hans Demrich, Schützenstr. 79

Bezieht die Produkte aus der Kaisermühle 35745]

35743 Lichtspiele „Drei Linden" führt die neuesten Filme

Hettstedt

Rosenberg — HETTSTEDT Markt 35240 — Das führende Kaufhaus für Bekleidung und Aussteuerwaren

Molkerei-Produkte nur von Carl Stoppel — Markt 14 35243

H. Herpel — Spezialität: WÄSCHE 35241 — Leib- und Bettwäsche, Brautausstattungen — Bahnhofstr. 1

Friedr. Ballin — Inh. H. Grippain, Markt 7-8 — Möbel — Polsterwaren — Kleiderstoffe — Wäsche — Linoleumläufer — Teppiche — Tapeten 35242

Trinkt Qualitäts-Vollmilch der Dampfmolkerei Wippertal — Mehrfach präm. 35844 Bahnhofstr. 5

Genossen, euer Friseur ist: 35846 KARL OTTO — Louisenstraße 14

Täglich frische Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt Karl Hüber — Augustaplatz 2 35845

Lest das Rote Echo!

Nebra

Arbeiter, deckt euren Bedarf an Brot und Konditoreiwaren bei Walter Stelzer — Breite Straße 35 — 35826

Arbeiter, deckt [35828 euren Bedarf an Läuferschweinen bei Friedrich Heller

Herren- und Damen-Frisier-Salon bei [35827 Artur Hubert

35825] Arbeiter, deckt euern Bedarf an Lebensmitteln bei Thams & Garfs

Alsleben

Kauft Lebensmittel bei Thams & Garfs gut und billig! 35670

Lebensmittel-Handlung — Herren- u. Damen-Friseur 35618 — Willy Richter — Karlstr. 25

Kauft am Platze! 35615

Arbeiter-Verkehrslokal „Zur Mühle" Mühlstraße 11 35673

Kauft in Alsleben! 35672

Lebensmittel und hausschlachtene Wurstwaren 35619] Franz König — Steinstr. 232

Kauft bei den Inserenten! 35616

35614 Reserviert

35617 Schweineschlächterei Friedrich Teau — Breiteweg 93

Kohlen — Koks — Briketts — 35671 Adam Berlet

Siersleben

Rotes Echo!

Eßt u. trinkt Milch und Molkereiprodukte der Dampfmolkerei Siersleben und Zabenstedt 35647

Langendorf

35590 Herren- und Damen-Salon Friseurgeschäft Walter Böhme

Paul Pech — Fleisch- und Wurstwaren auf d. Wochenmarkt 35591

Teutschenthal

Prima Fleisch- u. Wurstwaren — Herm. Zätzsch — Hohe Str. 1 35600

Nietleben

ff. hausschlacht. Fleisch- und Wurstwaren — F. Braun — 35485] Feldstr. 2

Cösdorf-Lehndorf — Genossen, verkehrt im Arbeiter-Verkehrslokal Karl Kuntzsch 35691

Querfurt

Herren-, Knaben- und Berufskleidung 35804 kauft bei Karl Prenz, Nebraer Str. 6

Herren- und Damen- 35807 Frisier-Salon Hermann Hübner — Lederberg 20

Arbeiter deckt euren Bedarf an Schuhen i. d. Reparaturwerkst. Karl Bünger 35803 — Bocklitzer Tor 3

Rotes Echo!

Arbeiter, kauft nur im 35810 Lebensmittelhaus M. Martin — Querfurt billig und gut

Arbeiter, deckt euren Bedarf an Brot und Weißwaren bei Bruno Burgemeister 35823

Arbeiter, Sportler, deckt euren Bedarf an Schuhen bei 35812 Karl Sommerfeld, am Freimarkt

MÖBEL kauft man preiswert und gut im Möbelh. Friedrich Walther — Querfurt 35806 — Klosterstraße 18

Arbeiter, deckt euren Bedarf an Rind- und Kalbfleisch bei Helena Nette — Unterreimarkt 35805

Arbeiter, deckt euren Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren 35811 bei Fritz Vollmann, Merseburger Straße 23

35599 Mühle Melzwig

Reserviert 35598

Querfurt-Thaldorf

Kolonialwaren, ff. hausschl. Fleisch- u. Wurstwaren 35822 — Otto Egeln, Dorfstraße 81

Arbeiter, deckt euren Bedarf an Brot und Lebensmittel bei 35808 Paul Stollberg

Kauft bei den Inserenten

Arbeiter, deckt euren Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren bei 35809 Gustav Kuhnt

Falkenberg

Kaufhaus Paul Bassin — Das Haus der guten Qualitäten und der niedrigen Preise — Falkenberg Ecke Markt 35684 Uebigau

Feine Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt 35687 — Engelhard Raspe, Bismarckstr. 21

Saxonia-Drogerie 35685 — Horst Glang, Falkenberg (Bez. Halle)

Schuhwarenhaus Bruno Zwanzig — 35688 empfehle mein Schuhwarenlager in besten Qualitäten — Maß- u. Reparaturwerkstatt

Reserviert 4 35686

Genossen 35690 deckt euren Bedarf an Lebensmitteln bei Karl Gellrich, Friedrichstraße 2

Falkenberger Molkerei-Genossenschaft E.G.m.b.H. 35689 und Mückenberg

Artern

U-Lichtspiele 35815 Goethehaus

„Goethehaus" 35816 Verkehrslokal der Parteien u. Gewerkschaften

35818 Kauf deine Schuhe bei Keitel

Kaufhaus Kyffhäuser Bismarckplatz — Das Haus der volkstüml. Preise für Haus- u. Küchengeräte 35817

Roßla/Harz

Kolonialwaren Lebensmittel nur beim 35858 Inserenten kaufen

Lest das Rote Echo!

Ernst Goetze Nachf. — Inh. R. Tölle — Kolonialwaren Drogen, Farben Leder- u. 35859 Schuhwaren. Hallische Str. 37

Hüte, Mützen Herrenartikel nur von A. Gattermann — 35861 Hallischestr. 33

Lest das Rote Echo!

Eisleben

Spare auch Du bei der 34921 Verbands-Sparkasse der Mansfelder Kreise und Städte!

SIEGMUND LEWIN — DAS KAUFHAUS FÜR ALLE — Markt 41 — 34915

Das Kaufhaus für Alle! 34919 Lutherstraße 14

S. & M. Crohn — Das Haus der werktätigen Bevölkerung 34916

Damen- und Herren-Frisier-Salon 34930 A. Blumenberg, [illegible] 14

Fleischerei Ernst Lüttich 34924 Freistraße 46

Kaufhaus Burak 34922 Sangerhauser Str. 16

Herren-Bekleidung [illegible] — Siegfried Rosenthal, Markt 55

Epela das Geschäft der 1000 nützlichen Artikel! 34923

Trinkt MILCH nur vom [illegible] Milchhof Eisleben

Molkerei Roßla — Lutherstraße 18 — Sangerhauser Straße 34 — 34918 Freistraße

Herren- u. Knaben-Konfektion — W. Königsberger Markt 39 [illegible]

Sangerhausen

Konsum-Verein Sangerhausen 35597 — Für jeden Arbeiter die beste Einkaufsquelle!

Herren- u. Damen-Frisier-Salon F. Scheffler — Kirchberg 1 [35850

Eßt und trinkt Molkerei-Produkte der 35857 MOLKEREI ROSSLA

Steinmetz & Pommer — Herren- u. Knabenbekleidung — Ulrichstraße 4 35467

Hamburger Kaffeelager — Bernhard Niemann — Göpenstr. 36 [35853

Brot- und Feinbäckerei Karl Stüber — Ulrichstr. 12 [35856

Besucht: Zentral-Theater und 35891 Hohe Tanne

Kauft Kohlen, Brennmaterial, Baustoffe, nur bei Otto Schwarz — Töpfersberg 2 35854

Schweineschlächterei Walter Reinboth 35851 empfiehlt pa. Hausschlachte-Waren — Töpfersberg 46

Lebensmittel Hausschlachtewaren nur beim [35855 Inserenten kaufen!

Kelbra

35821 Spare auch du bei der Stadtsparkasse Kelbra am Kyffhäuser

Kolonialwaren Haushaltsartikel G. Heinrich — 35468 Inh.: Alma Knittel — Lange Straße 67

Besucht das „Schützenhaus" 35820 Kelbra

Eisenwaren 35819 Küchengeräte Schierach Kelbra

Kolonialwaren Bäckerei — Kohlenhdlg. und Koks bei — Gottschalk, Breite Str. 95 [illegible]

Obergreißlau

Brot- und Feinbäckerei Albert Tille [illegible]

Rotes Echo!

Helbra

Gebt für die Rote Hilfe! 35243

35244 Manufakturwaren O. Käsemann Chausseestraße

Kretzschau

Max Bernstein — Bäckerei, Kolonialwaren Mühlstr. 5 35461

Thilo Müller 35462 — Tabakwaren — Lebensmittel — Hauptstraße 46

F. Hofmann — ff. Fleisch- u. Wurstwaren — Hauptstraße 40 35463

Hermann Töpel 35464 Gasthof Hauptstr. 18

Bäckerei — Conditorei Lebensmittel 35893 — Hans Hoffmann, Zeitzer Straße 3

Belleben

35620 Brot- u. Feinbäckerei Ernst Kronberg

Kolonialwaren 35621] außerdem jed. Dienstag frische Seefische — E. Trümpler

Krostitz

Sämtl. Möbel preiswert und solide — Möbelhaus Braunsdorf — Leipziger Str. 1 35512

Brot- u. Feinbäckerei 35515 — Oswald Frenzel, Braustr. 4

Fleisch- u. Wurstwaren [illegible] — Martin Beschnidt, Hauptstraße 4

Aug. Brügmann, Weststr. 23 [illegible] — Biochemie, Kräuterheilkunde, Elektrotherapie — Sprechz.: Montag, Mittwoch, Freitag 9-12

Kohlen 35514 Mehl — Futtermittel Oskar Richter

Herren- u. Damen-Frisier-Salon Walter Bernstein 35513 Bahnhofstr. 2

Kolonialwaren, Farben und Lacke — W. Kleinsteuber [illegible] Hauptstr. 35

Trinkt Milch, kauft Butter von der Dampfmolkerei Hohenleina

Arbeiter, besucht den Gasthof Krostitz, Inh. Fritz Beßler [illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320907-18/fragment/page=0008

AUS DEM BEZIRK

Was geht im Gemeindevorstand in Ammendorf vor?

A.-K. Ammendorf. Der sozialdemokratische Gemeindevorsteher Rothe scheint sich die faschistischen Methoden der Papen-Regierung schon völlig zueigen gemacht zu haben. Seit Juni hat keine Gemeindevertreter-Sitzung stattgefunden. Der Gemeindevorsteher regiert allein mit seinen Parteifreunden, unterstützt vom Ordnungsblock. Die Beratungen des Vorstandes finden völlig unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Selbst die Gemeinderatskommissionen werden nicht einberufen.

Damit sind die Kommunisten als stärkste Fraktion von den Beratungen über die Situation in der Gemeinde völlig ausgeschlossen. Durch die Entwicklung der politischen Situation im Reich wie in den Einzelstaaten ist jetzt auch die Einheitsfront im Vorstand, der Sozialdemokraten mit dem Ordnungsblock, ins Wanken geraten.

Die werktätige Bevölkerung fordert die sofortige Einberufung der Gemeindevertretung zwecks Stellungnahme zu den Tagesfragen und insbesondere zu den Forderungen der Erwerbslosen. Die Bevölkerung fordert Aufklärung über die Vorgänge, die sich im Gemeindevorstand abgespielt haben.

Das ist die „Ordnung" im kapitalistischen Deutschland!

A.-K. Zeitz. In einer geradezu schamlosen Weise hetzt jetzt erneut der Schwindelbote und die bürgerliche Presse gegen die Sowjetunion. Wer sich aber über das in Deutschland herrschende Elend ein Bild machen will, braucht jetzt in der Ernte nur in der Frühe einen Spaziergang zu machen.

Hunderte von Kindern, Arbeiterfrauen und -männern, Invaliden und Greisen sitzen an den Getreidefeldern und in den Straßengräben und warten in der Sonnenglut, bis es ihnen vergönnt sein könnte, auf den leeren Feldern ein paar Aehren zu lesen.

Auf diese Weise hoffen sie, wieder für einige Zeit den Hunger stillen zu können. Die Notverordnungsdiktatur hat ja Unterstützungen und Löhne auf einen Stand gedrückt, daß es nicht mehr möglich ist, das Notwendigste zu kaufen.

Da schreibt die Zeitzer Tante und ähnlich auch der Zeitzer „Volksbote", daß in Rußland die Leute Schlange stehen müssen, um Butter zu erhalten. Mit solchen Erzählungen wollen sie die Erwerbslosen und Invaliden von ihrer eigenen Notlage ablenken und über ihr Elend hinwegtäuschen.

Wer von den Erwerbslosen oder den Invaliden kann für sich und seine Kinder Butter kaufen?

Mancher kennt wohl Butter dem Namen nach, aber gegessen hat er noch keine, denn mit seiner Hungerunterstützung kann er gerade noch die billigste Margarine kaufen. Ist das Elend in Deutschland nicht tausendmal größer als in Rußland? Hier sieben Millionen Erwerbslose! Dort — wo der Sozialismus aufgebaut wird — gibt es keine Erwerbslosigkeit mehr. Alles wird getan, um die Lage der Werktätigen zu verbessern!

Die Schreibweise dieser Preßerzeugnisse ist eine direkte Verhöhnung der Hungernden. Die Burschen in den Redaktionsstuben jener Organe sollten sich nur einmal davon überzeugen,

daß die Aehrenleser morgens, ehe die Sonne aufgeht, manchmal zwei bis drei Stunden laufen, um nur ein Feld zu finden, wo sie noch ein paar Aehren lesen können.

Haben sie dann eins gefunden, dann kommt oft der Besitzer, Inspektor, Verwalter, Landjäger oder Feldhüter, die die Hungernden erbarmungslos wieder vom Felde jagen. Die Proleten sind dann wieder gezwungen, weiterzugehen und zu suchen. Wieder müssen sie sich hinsetzen und warten, bis das Feld leer gefahren ist. Hat der Besitzer kein Mitleid, dann ist ihre ganze Mühe umsonst gewesen, der Abend kommt, und sie müssen ohne Aehren nach Hause gehen.

Millionen hungern in Deutschland bei gefüllten Scheuern, trotz glänzender Ernte, trotz Ueberfluß an Lebensmitteln.

Das ist aber dann für die sozialdemokratische und bürgerliche Presse die „gottgewollte" kapitalistische Ordnung.

Millionen wollen nicht länger hungern und deshalb kämpfen sie in der Antifaschistischen Aktion gemeinsam mit den Kommunisten für ein sozialistisches Deutschland, das allen Werktätigen Brot, Arbeit und Freiheit geben wird!

SPD-Krüger und -Daniel — offene Sozial-Chauvinisten

Abermals ein Militärrummel in Merseburg — Der „rote" Bürgermeister und ehemalige Leuna-Betriebsrat schürt den Geist des imperialistischen Völkermordens

A.-K. Der Merseburger Sozialdemokrat Daniel, der frühere Leuna-Betriebsrat und heute noch organisierte Metallarbeiter, hat bei einem Reichswehraufmarsch, der am Sonnabend und Sonntag in Merseburg stattfand, ganz offen zum Ausdruck gebracht, daß er in der Front der imperialistischen Kriegstreiber steht. Daniel begrüßte in einer längeren Rede die 2. Eskadron der Torgauer Husaren. Nach dem bürgerlichen „Merseburger Korrespondent" hat sich die Sache wie folgt abgespielt:

„Im Namen der Stadt Merseburg überbrachte der Bürgermeister Daniel herzliche Willkommensgrüße: Der herzliche Empfang, der unseren Gästen von einem erheblichen Teile der Merseburger Bevölkerung bereitet wurde, spiegelt auch die Freude der Stadtverwaltung wider. Aber bei den Vorbereitungen für diese Tage mußten wir auch Rücksicht nehmen auf die Schuljugend, sie wollte nicht abseits stehen (!). Deshalb verschoben wir die für den Sonntag festgesetzten Reichsjugendwettkämpfe (!).

Die innige Verbundenheit unserer lieben alten Stadt mit den Merseburger Husaren hat in einer 66 Jahre währenden Freundschaft in der Bevölkerung so tiefe Treue erlangt, daß sie weit über die Grenzen Merseburgs hinausgeht. Als im Jahre 1901 die Schwadron Merseburg verließ, fiel uns allen der Abschied sehr schwer (!). Und ich glaube — auf beiden Seiten —. Und auch in Torgau fühlten sich die Merseburger Husaren noch als Merseburger.

Der Besuch in unserer Stadt gilt also einer wirklichen echten Freundschaft. Freude und Tränen erfüllte auch die hiesige Bevölkerung beim Durchsehen der Heeresberichte im Weltkriege (!). Heute gilt es, der Gegenwart zu gedenken, die Freude und Erinnerungen gelten heute unseren lieben Gästen...

Mit dem Wunsche, daß sich die Gäste recht wohlfühlen mögen und daß sie recht angenehme Erinnerungen mit nach Hause nehmen, brachte Bürgermeister Daniel auf die 2. Eskadron und ihre Führer (!) ein dreifaches Hoch aus (!)."

Sozialdemokratische Arbeiter von Merseburg, was sagt ihr dazu?

Daniel hat die Reichsjugendwettkämpfe verschoben, damit die Schuljugend ja bei dieser Militärparade dabei ist. Derselbe Daniel, der vor dem Krieg Antimilitarist war, der seine Tochter in die Sozialistische Jugend schickte, tut heute alles, um die Jugend für Militär und Kriegsbegeisterung zu erziehen!

Mit voller Absicht hob Daniel die Heeresberichte im Weltkriege hervor. Die „große Zeit"-hat ihm Freude und Tränen bereitet!

Und wie steht ihr zur „großen Zeit", sozialdemokratische Kollegen?

Haben nicht aber Millionen von Arbeitsbrüdern ihr Leben gelassen für den Profit der Kapitalisten?

Daniel drückt aus, daß ihr auch abermals als Kanonenfutter hergeben sollt. Er wünscht, daß eure Kinder wieder geschliffen werden auf den Kasernenhöfen zur Ehre des kapitalistischen Profits. **Er ließ die Führer der 2. Eskadron hochleben. Früher brachte er Hochrufe in der Leuna-Kriegsrede auf die Weltrevolution aus. Und heute ist er zum Offiziersverherrlicher geworden!**

Maschinengewehre knattern...

Sozialdemokratische Arbeiter! Die Herren Daniel und Krüger zeigen sich immer offener als Sozialchauvinisten. Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß auch der Polizeipräsident Krüger bei dem Empfang zugegen war!

Und wie wurde der Rummel durchgeführt?

Sogar der „alte Fritz" wurde dargestellt. Auf dem Kasernenhof wurden die verschiedenen Uniformen der glorreichen Kaiserzeit von der Reichswehr-Eskadron vorgeführt. Und nach dem Bericht des bürgerlichen „Korrespondent" wurden die Zuschauer nicht im Unklaren gelassen, weshalb die ganze Veranstaltung in Szene gesetzt wurde. Es heißt wörtlich in dem Blatt:

„Die Reiter in der Reichswehruniform waren feldmarschmäßig ausgerüstet. Bei dieser Gelegenheit wurden auch einige Uebungen gezeigt, wie sie draußen im Geländeritt angewendet werden. Unter anderem wurde ein Maschinengewehr aufgestellt. Sein Tack-Tack-Tack riß die Zuschauer auf! Die Kapelle spielte: „O Deutschland hoch in Ehren..." (!)

Der Geist von 1914...

Zum Schluß der Veranstaltung sagte der Reichswehrrittmeister Gallas: **Wenn die Stimmung überall so ist wie hier, dann geht es wieder vorwärts." (!)**

Kann die Schwenkung der sozialdemokratischen Führer in das Lager des Sozialchauvinismus und -imperialismus noch besser dokumentiert werden als durch den einfachen Tatsachenbericht aus der bürgerlichen Presse?

Daniel und Krüger haben eine offene politische Demonstration durchgeführt. Waren doch beide Kriegs- und Militärgegner!

Augen auf, sozialdemokratische Kollegen! Schluß gemacht mit diesen Führern, die in das Lager des Nationalsozialismus steuern, ja, die schon drinstecken. Her zur roten Einheitsfront des Proletariats.

Welchem klassenbewußten SPD-Kollegen kann es noch schwerfallen, sich von diesen Führern zu trennen?

Um ein paar alte Mauersteine

A.-K. Merseburg. Der Sportverein „Preußen" hat zur Erweiterung seines Sportplatzes am hinteren Gotthardsteich den Aschenplatz zugepachtet und sofort eine Tafel angebracht mit der Aufschrift: **„Das Betreten des Platzes sowie das Sammeln von Steinen ist Unbefugten streng verboten."**

Der Wahl mitsamt der Tafel ist von unbekannten Leuten geklaut worden. Jetzt sind die Sportvereinler, u. a. auch der stramme SPD-Mann Wittig, so niederträchtig und lassen den arbeitslosen Selbstsiedlern nicht einmal die paar Mauersteine aus der Asche holen, die als Schutt auf den Aschenplatz gefahren wurden. Lieber können die Mauersteine verschüttet werden. Sie handeln noch schlimmer als die Kapitalisten, die auch an jede Ecke eine Tafel stellen: Verboten, verboten! Schändbar wollen sie ihrem Vereinsnamen Ehre machen und sie haben es geschafft. Das ist so richtig „Preußen"!

Proleten, gebt diesen Helden die richtige Antwort! Heraus aus den bürgerlichen Sportvereinen! Werdet Mittämpfer im roten Arbeitersport!

Achten Sie stets auf den Humidor-Stempel auf der Packung!

Er gibt Ihnen die Gewähr, daß

GOLD SABA

immer frisch ist.

Stück 4 Pfennig 3 1/3

Mit Flugzeugbildern!

Auch unsere altberühmte KÖNIGIN VON Saba dick-rund ohne wird jetzt in der Humidor-Packung geliefert.

So werden die Erwerbslosen schikaniert

Ist einem Beamten alles gestattet? — Werktätige von Naumburg, kämpft in geschlossener Front!

A.-K. Naumburg. Daß ein Kriminaloberkommissar doch immer noch ein sehr auskömmliches Gehalt beziehen muß, zeigt folgender Vorfall. Verlangt da so ein treuer Hüter der Notverordnung, daß sein Gartennachbar, ein Erwerbslo ser, seine sechs Hühner abschaffen soll, die für den Erwerbslosen natürlich eine große Hilfe bedeuten. Nicht genug damit, der Herr Kriminaloberkommissar reißt dem Proleten auch noch den Zaun aus der Abgrenzung und wirft ihn auf dessen sorglam gepflegte Beete. Er wollte damit erreichen, daß der Erwerbslose wegen der Hühner einen dichteren Zaun anschafft.

Es wäre diesem Beamten anzuraten, von seinem Einkommen, das doch ein sehr viel höheres als das des Erwerbslosen ist, eine drei Meter hohe Mauer um seinen Garten ziehen zu lassen. Dann wäre der Aerger mit den Hühnern ja sofort behoben.

Nachtrag zur letzten Stadtverordnetenversammlung

Ueber die letzte Stadtverordnetensitzung ist schon eingehend berichtet worden; es muß aber noch etwas nachgetragen werden. Es ist notwendig, daß die Werktätigen wissen, wer von den Abgeordneten besonders gegen die Forderungen der Erwerbslosen und Rentner aufgetreten ist. Wir finden unter ihnen folgende Stadtverordnete und Geschäftsleute, die doch aus eigenen Erfahrungen wissen sollten, wie sich die Hungerunterstützungen in den Arbeiterfamilien auswirken:

Bäckermeister Liesker, Marienplatz;
Fleischermeister Kramer, Kleine Wenzelstraße;
Böttchermeister Mehner und
Versicherungsschuhmacher Keil, Michaelisstraße.

Die in den kommunistischen Anträgen geforderte Belieferung der Kinder mit Milch wurde auch von dem Lehrer Panse abgelehnt, der sich damit als ein wirklicher „Förderer der Jugend" zeigte.

Und immer neue Ermittlerungen

Am 1. September wurden einer Anzahl von Proleten Ermittlerungsscheine zugesandt. Ein Teil von ihnen hatte nichts eiligeres zu tun, als eine Fahrgelegenheit zu besorgen und in die Kasematten, in die Gefängniszellen der Obdachlosenhäuser zu ziehen. In diese Löcher gehören Promenadenspucker, aber nicht Proleten, die unschuldigerweise mit ihren Mieten im Rückstand geblieben sind. Weitere Ermittlerungen sind bereits angedroht. Hunderte, ja Tausende von Einwohnern sind es, die heute ihre Mieten nicht mehr zahlen können. Die proletarische Solidarität muß stärker sein als alle Widerstände. Freiwillig sollte niemand seine Wohnung räumen. Mögen diejenigen, die die Ermittlerung anordnen, auch für die Fortschaffung der Sachen Sorge tragen.

Letzte Kurzmeldungen

Wittenberg. Auto fährt gegen Kleinbahnzug. In den Abendstunden fuhr der Kaufmann Wilhelm Brodich aus Leipzig an einem Bahnübergang bei Zahsch mit ziemlicher Geschwindigkeit mit seinem Auto auf einen Kleinbahnzug. Der Kraftwagen wurde etwa 20 Meter mitgeschleift. B. erlitt schwere Verletzungen und wurde bewußtlos ins Krankenhaus gebracht.

Meuselwitz. Beim Rollen tödlich überfahren. Der bei den Kindern so beliebte Trittroller hat in Kriebitzsch ein schweres Verkehrsunglück verschuldet, wobei ein siebenjähriger Knabe sein Leben einbüßte. Der Junge, der sich mit diesem „Auto der Kleinen" vergnügte, wurde von einem Kraftwagen erfaßt und auf der Stelle getötet. Der Wagenführer verlor durch den Unfall die Gewalt über seinen Wagen und fuhr gegen einen Baum, wobei das Auto schwer beschädigt wurde. Der Chauffeur blieb jedoch unverletzt.

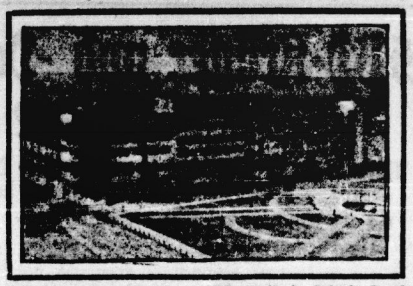
Erdeborn (Mansf. Seekr.). Gespann stürzt den Abhang hinab. Beim Schuttabladen an der Grube „Wilhelmine" wurden die Pferde eines Gespannes von dem Wagen den Abhang hinuntergezogen. Die Tiere konnten erst nach Zerschneidung des Geschirrs befreit werden. Sie kamen wie durch ein Wunder unverletzt davon.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320907-18/fragment/page=0009

So? Kapitalistischer Niedergang

Wohnungen in Halle: Hunger, Arbeitslosigkeit!

Nein, so! Sozialistischer Aufstieg



Arbeiterwohnungen in UdSSR: Freiheit, Arbeit, Brot!

FÜR DIE SOWJET-KOMMUNE

IM SOZIALISTISCHEN RÄTE-DEUTSCHLAND

Das rote Kommunalprogramm des Arbeiter-Kandidaten zur Hallischen Oberbürgermeisterwahl

Am Montag wird im Hallischen Stadtparlament der Oberbürgermeister der Stadt Halle gewählt. 33 Vertreter der herrschenden Klasse kandidieren. Ein einziger Vertreter der Arbeiterklasse und der werktätigen Mittelschichten steht ihnen gegenüber. Auf Vorschlag der werktätigen Massen hat die Kommunistische Partei den Genossen Erich Behnke mit der Kandidatur zur Oberbürgermeisterwahl beauftragt. Die Kandidatur des Genossen Behnke ist keine Kandidatur aus parlamentarischen Illusionen heraus, sondern eine Kampfkandidatur gegen die kapitalistische Kommunalpolitik. Auch der Kampf gegen die kapitalistische Kommunalpolitik ist ein Kampfabschnitt der Antifaschistischen Aktion.

Wir Kommunisten mobilisieren die werktätigen Massen zum Kampf für ein sozialistisches Räte-Deutschland. Erst die Sowjetkommune im sozialistischen Räte-Deutschland wird der Arbeiterklasse und den Werktätigen Aufstieg und Fortschritt auf kommunalpolitischem Gebiet bringen.

Der rote Oberbürgermeisterkandidat, Genosse Erich Behnke, unterbreitet heute an dieser Stelle den Werktätigen das Kommunalprogramm der Kommunisten zur Hallischen Oberbürgermeisterwahl:

Die Tätigkeit eines kommunistischen Oberbürgermeisters wird ausgeübt im Interesse der Einheitsfront aller Werktätigen. Er ist nur seinen Wählern gegenüber verantwortlich für seine politischen Handlungen.

Die ganze Tätigkeit eines kommunistischen Oberbürgermeisters muß auf die Wahrnehmung allein der Interessen der Werktätigen eingestellt sein. Das ist der Grundsatz des kommunistischen Kommunalprogramms.

Beseitigung der bürgerlichen Selbstverwaltung

Die sich rapid verschärfende kapitalistische Wirtschaftskrise hat zu einer riesenhaften Steigerung der Erwerbslosigkeit geführt. Das Reich entzieht sich immer mehr seinen Verpflichtungen gegenüber den Erwerbslosen. Während für Stützungsaktionen der Banken, Industrieunternehmungen und Großagrarier Milliarden ausgegeben werden, wird die Fürsorge für die Erwerbslosen ganz einfach den Gemeinden überwiesen, ohne ihnen die dafür notwendigen Mittel zu überweisen.

Die Gemeinden suchen ihrerseits durch immer weitere Anziehung der Steuerschraube (Bürgersteuer, Gemeindegetränkesteuer und anderen Gemeindesteuern) ohne Rücksicht auf die soziale Lage des einzelnen, die notwendigen Mittel zu beschaffen, statt sich zu wehren gegen eine solche kapitalistische Reichspolitik.

Da trotz Erhöhung und neuer Steuern der Finanzbedarf der Gemeinden nicht gedeckt werden kann, werden rücksichtslos die sozialen Ausgaben gedrosselt, der Abbau der Löhne der Gemeindearbeiter und Gehälter der kleinen Beamten vorgenommen, die Wohlfahrtsunterstützung gekürzt. Selbst die notwendigsten Arbeiten unterbleiben, wie Wohnungsbau, Schulbau und Straßenbau.

Aus all diesem ergibt sich, daß die Gemeinden ein unlösbarer Bestandteil des Staates, also des Apparates zur Niederhaltung der werktätigen Bevölkerung sind.

In der Zeit, in der überall die „Steinsche Selbstverwaltung" in lauten Reden gepriesen wurde, haben der Sozialdemokrat Severing und der Zentrumsmann Brüning als die damals Verantwortlichen der Preußen- und Reichsregierung durch Notverordnungsdiktatur die letzten Reste der bürgerlichen Gemeindeselbstverwaltung beseitigt, eine Politik, die jetzt von Papen in verschärfter Form fortgesetzt wird.

Wie sieht es mit der Beseitigung der Selbstverwaltung in Halle aus?

Halle ist das Zentrum der mitteldeutschen Industrie mit seinen großen Chemiebetrieben, die für die Rüstungsindustrie von ausschlaggebender Bedeutung sind. Ihre Vertreter waren als die Beauftragten der Chemiekönige im Stadtparlament. Gerade deshalb ist hier die Beseitigung der Selbstverwaltung der Stadt rücksichtslos durchgeführt worden. Hier die Beweise:

Enthebung der kommunistischen Stadträte, die sich gegen die Bezahlung der Diktatursteuern wehrten.

Verschärfung der Geschäftsordnung der Stadtverordnetenversammlung mit Hilfe der Bürgerlichen, Nazis und SPD (§ 42a), wodurch es der KPD-Fraktion als Vertretung der Werktätigen unmöglich gemacht werden sollte, Anträge im Interesse der Bedürftigen der Stadt zu stellen.

Ausschaltung der Stadtverordnetenversammlung bei allen wichtigen Beschlüssen.

Selbstverwaltung der Gemeinden im Interesse der Werktätigen

Die Selbstverwaltung der Gemeinden könnte zu einer Zelle des revolutionären Widerstandes gegen die Notverordnungsdiktatur werden. Eben darum wird durch Diktatur die Selbstverwaltung beseitigt.

Es ist deshalb die Aufgabe der Kommunisten und insbesondere eines kommunistischen Oberbürgermeisteres, alles zu tun, die durch die Werktätigen allein auszuübende Selbstverwaltung herzustellen und aufzubauen, nicht als eine Selbstverwaltung, bürokratisch von oben kontrolliert, sondern als eine von den Werktätigen selbst in ihrem Interesse, von ihren Beauftragten und Gewählten ausgeübte Selbstverwaltung.

Die Selbstverwaltung wird in Wirklichkeit erst werden, wenn die Werktätigen in ganz Deutschland die Herrschaft der Bourgeoisie gestürzt, den kapitalistischen Staat zertrümmert und ihre eigene Herrschaft aufgerichtet haben.

Was ist nun in Halle zu tun?

Die Hauptschwierigkeit besteht heute für die Gemeinde in der Beschaffung von Geld zur Erfüllung der selbstverständlichsten, dringendsten Gemeindeaufgaben im Interesse der Werktätigen zur Durchführung der Sozialpolitik, Erhaltung der Arbeitslosen, Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten.

Das Programm der Regierung im Reich und Ländern heißt: „Sparen". Gespart wird auf Kosten der Arbeiter, Arbeitslosen, der kleinen Beamten, armen Bauern und Handwerker. Die Notverordnungen nehmen ihnen noch das letzte, was sie zum Leben hatten.

Durch die Unterstützung aller Werktätigen muß ein solches Sparprogramm beseitigt werden. Gespart werden muß dort, wo Summen für unproduktive Zwecke verschleudert werden. Nicht aus den Taschen der Armen, keine neuen Massensteuern, kein Lohn-, Gehalts- und Unterstützungsabbau, sondern Ausschöpfung und Erschließung von Steuerquellen, die die Wohlhabenden treffen.

Nach diesem Grundsatz würde ich als kommunistischer Oberbürgermeister in Halle mich einsetzen für

1. **Streichung der hohen Gehälter für städtische Beamte, Direktoren, Angestellte usw. auf jährlich 6000 Mark, monatlich 500 Mark.**
2. **Streichung der Mittel für das Verkehrsamt und die Pressepropaganda des Magistrats.**
3. **Streichung des Beitrages für den kommunalen Arbeitgeberverband.**
4. **Streichung des Beitrages für den deutschen und preußischen Städtetag.**
5. **Streichung des Zuschusses für Flughafen und flugsportliche Zwecke.**
6. **Streichung des Polizeikostenzuschusses.**
7. **Streichung der Summen für die bürgerlichen Wohlfahrtsorganisationen.**
8. **Streichung der Summen für andere bürgerliche Vereine.**
9. **Streichung des Zuschusses für die höheren Knaben- und Mädchenschulen.**
10. **Streichung des Zuschusses für Museum und Kunstgewerbeschule.**
11. **Streichung des Zuschusses für die Kirche.**
12. **Erhebung einer Sondersteuer für Einkommen von über 8000 Mark in Höhe von 5 Prozent, für Einkommen von über 25 000 Mark in Höhe von 10 Prozent und für Einkommen von über 100 000 Mark von 20 Prozent.**
13. **Erhebung einer Sondersteuer für Aufsichtsratstantiemen in Höhe von 20 Prozent.**
14. **Erhebung einer Sondersteuer für Dividenden in Höhe von 20 Prozent.**
15. **Erhebung einer Sondersteuer für alle Vermögen über 100 000 Mark in Höhe von 10 Prozent.**
16. **Schärfste steuerliche Erfassung der Erbschaften über 20 000 Mark sowie der Bank- und Börsenumsätze in Höhe von 20 Prozent.**

So wird ein roter Oberbürgermeister handeln

Die auf diese Weise aufgebrachten Mittel würden verwandt werden für die Durchführung folgenden Arbeitsbeschaffungsprogramms:

1. **Bau von 1000 Arbeiterwohnungen.**
2. **Bau eines notwendigen städtischen Krankenhauses.**
3. **Bau von zwei Schulen in Trotha und Cröllwitz.**
4. **Kanalisierung des Stadttelles Osten.**
5. **Ausbau der Straßen in der Siedlung Neu-Halle.**
6. **Neubefestigung der Reilstraße und Böllberger Weg.**
7. **Befestigung der Wege in der Siedlung Flugplatz.**
8. **Bau einer Tribüne und Badeanlage auf dem Stadion.**
9. **Bau einer Badeanlage und Umkleideräume im Gute Gimritz für die Sportler, der Peißnitz, des Gimritzer Dammes und Sandanger.**
10. **Verlängerung der Straßenbahnlinie 1 bis zur Stadtgrenze am Posthorn.**
11. **Neubau der Straßenbahnlinie von Reideburg über Diemitz.**

Darüber Hinaus würden die Mittel verwendet werden zur Rückgängigmachung des Lohn- und Gehaltsabbaues für alle Arbeiter und unteren Angestellten der städtischen Betriebe und Dienststellen, zur Einführung des Siebenstundentages und der Vierzigstundenwoche mit Lohnausgleich in allen städtischen Betrieben.

Für die Erwerbslosen

Befreiung der Arbeitslosen und niedrig Entlohnten vom Wassergins, von der Strom- und Kraftabgabe.

Uebernahme der Mieten für die ausgesteuerten Erwerbslosen.
Uebernahme der Kosten für Lernmittel und Schulspeisung.
Bezahlung der Notstandsarbeiten nach Tarif.
Rückgängigmachung der Wohlfahrtsunterstützungskürzung.

Für die gesamte werktätige Bevölkerung der Stadt

Staffelung aller Tarife der Stadt genau nach dem Einkommen der Zahlenden.

Bereitstellung von Mitteln zur Instandsetzung und notwendigen Reparaturen für die kleinen Hauswirte in Form von zinslosen Darlehen.

Befreiung von der Entrichtung der Gewerbesteuern für kleinen Geschäftsleute und Gewerbetreibenden.

Beseitigung der Bevormundung und Ueberwachung der Versammlungen und Demonstrationen der Werktätigen, dagegen schärfstes Vorgehen gegen Veranstaltungen der Feinde der Arbeiterschaft.

Als kommunistischer Oberbürgermeister würde ich den über monatlich 500 Mark hinausgehenden Betrag von meinem Gehalt dem Erwerbslosenausschuß übermitteln.

Fabrikationsräume oder Bedürfnisanstalt in der Engelhardt-Brauerei

(Arbeiterkorrespondenz)

In der Arbeitsgerichtsverhandlung des Kollegen Stauch gegen die Engelhardt-Brauerei führte der Kollege Stauch verschiedene Mißstände an, die wir auch kürzlich bereits einmal kurz im „Klassenkampf" wiedergaben. Wir wollen hier eins herausgreifen: Wenn bisher in der Flaschenbierabfüllung ein Kollege auftreten mußte, wurde für ihn ein Ersatzmann gestellt, da die Bedienungsmannschaft an der Füllmaschine immer vollzählig sein muß. Dieser Ersatzmann wird seit längerer Zeit nicht mehr gestellt. Der Kollege Stauch führte an, daß die Arbeiter, da sie eben nicht von der Maschine wegkonnten, ihre Notdurft einfach an der Maschine verrichteten.

Auf Rücksprache mit dem Braumeister wurde geantwortet, eine Aenderung könne nur in der Form erfolgen, daß der Haustrunk gekürzt werde, damit die Arbeiter nicht mehr das Bedürfnis zum Austreten bekämen.

Bis heute hat sich die Engelhardt-Brauerei zu diesen Angriffen nicht geäußert. Wir fragen hiermit im Interesse des größten Teils der Engelhardt-Bierkonsumenten, unter welchen hygienischen Verhältnissen das Bier produziert wird, ob die Engelhardt-Direktion diesen Mißstand beseitigt hat, oder ob der Flaschenbierfüllraum immer noch die Bedürfnisanstalt für die Engelhardt-Proleten ersetzt.

Werktätige, her zu uns! Kämpft in der Antifaschistischen Aktion gegen die kapitalistische Kommunalpolitik! — Kämpft für die vom roten Oberbürgermeister aufgestellten Forderungen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320907-18/fragment/page=0010